



Welche wurde nach Meilen gedreht und hier dem Ende der Straße übergeben.

**Dresden.** In Gegenwart des Oberbürgermeisters Geh. Rat Dr. Beutler und zahlreicher Mitglieder des Stadtratschultheißkonskretums, der Fleischzunft und gelehrter Gäste aus Leipzig, Chemnitz und Halle erfolgte am Dienstag die Einweihung des Säute-, Salz- und Darmverarbeitungsanlage auf dem neuen Räumlichen Schlachthof. Das Document für den Räumlichen Schlachthof und Viehhof, präsidentenbarer Fleischer-Obermeister Stadtrat Müller begrüßte die im Hörsaal des Schlachthofs versammelten Anwohner und nach einer Erklärung der ganzen Anlage, die einen Kostenansatz von 600000 Mk. erforderte, erfolgte eine Besichtigung des umfangreichen Werkes, der sich ein Jahr später im Hörsaal anschloß. Oberbürgermeister Dr. Beutler pries die Wohlthaten des genossenschaftlichen Zusammenschlusses und wünschte der Genossenschaft sowie dem Fleischergewerbe überhaupt ferneres Gedanken. — Die Gesamtanlage besteht aus Fleischmutter, Häuterei und Kesselschmiede, dem Gebäude des Darmfleischmutter und Brüder mit Fasslager. Die drei Gebäude mit größerem Hof sind an der Grenze, jedoch noch innerhalb des Schlachthof-Kreises vereinigt und bilden ein gegen den Schlachthof abgegrenztes Anwesen an. Das Grundstück ist durch besondere Tore einerseits mit dem Rangierbahnhof des Schlachthof- und Viehhofes, andererseits mit dem ca. 800 Meter entfernt liegenden Eisenbahngelände verbunden. In letzterem werden die Rohprodukte in Empfang genommen, Schafe und Ziegen gefangen gehalten und nach Bedarf das Rindfleisch abtransportiert nach der Auslieferung durch Spezialtransportwagen auf den Verbindungsstellen der Bewertungs-Anstalt zugeführt. Die Gesamtanrichtung der Neuauflage, die aus 2 großen Dampfkesseln, 10 Elektromotoren, über 50 Stück Apparaten, Maschinen und Gefäßen von 500 bis 1500 Lit. Inhalt besteht, ist Eigentum der Genossenschaft und wurde nach Plänen der Firma Gebr. Rommel-Würzburg hergestellt. — Die Genossen haben in den letzten Jahren unter anderem auch in Berlin, Stuttgart und München gleiche Anlagen eingerichtet, die der Dresdner Anlage als Vorbild dienten. Was sie in jenen Betrieben als noch verbessertfähig erwies, wurde hier in vervollkommenster Form verwendet, so daß wohl gesagt werden kann, daß Dresden nicht nur die neueste und schönste, sondern auch eine der vollkommensten Anlagen dieser Art in ganz Europa besitzt.

**Dresden.** Heute ist ein neu zu errichtendes Kindergarten sammelt ein Schwinder in der Umgebung von Dresden. Er legt eine Bluse in blauem Altenbogen vor, die die Unterschrift Dr. Alfred Schneider trägt. Der Unbekannte ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, von schlanker Statur, hat blaue Gesichtsfarbe, spitze Nase und Auszug von dunklem Schnurrbart. Er war mit graugrünem Haarschleier und gelblich-grauem, weichem Filzhut bekleidet.

**Dresden.** Ihr fünfzigstes Lebensjahr vollendete heute Prinzessin Mathilde, die dritte Tochter König Georgs. Sie wurde am 19. März 1863 in Dresden geboren, nachdem die beiden vor ihr geborenen Prinzessinnen Maria und Elisabeth bereits nach kurzer Lebenszeit gestorben waren. Mit ihren Brüdern und der Schwester Maria Josephine verließ Prinzessin Mathilde, wie wir im „Leipziger Tageblatt“ lesen, eine ungeteilte, fröhliche Jugend. Man erahmt ihr nach, eins eine der stoltesten Jungfern am Hof gewesen zu sein. Dabei hatte die Prinzessin von Jugend auf eine starke Neigung zu Kunst und Wissenschaft, und es ist bekannt, daß sie ebenso wie ihr Bruder Johann Georg auf diesen Gebieten ein weit über das Durchschnittsniveau der Bildung gehobenes Wissen besitzt. Die Prinzessin ist unvermählt geblieben, ein Gericht, das sie im Jahre 1879 mit dem Kronprinzen Rudolf von Österreich verloben wollte, fand keine Bestätigung. Sie wurde so der Liebling des Vaters, und es war ihr vergönnt, durch sorgsame Pflege die Tage des Vaters zu verlängern und seine Einsamkeit durch ihre Gesellschaft zu erleben. König Georg möchte König Georg mit ihr vor der Tafel seinen Spaziergang und spielte abends noch dem Tee mit ihr vierhändig Klavier.

**Radeberg.** Aus Anlaß des Geburtstages des Kurfürsten „An mein Volk“ brannten am Montag abend die Turnvereine von Wachau, Seifersdorf, Schönborn und Lomnitz auf dem nahen Steinberge Löschfeuer ab. Kommerz im Seifersdorfer Gasthofe beschloß die Feier.

**Bischofswerda.** Im Großbrennholz brannte das Anwesen des Fabrikarbeiters Emil Schöne vollständig nieder. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden.

**Döbena.** Am Ende der Antonstraße ist länglich einer der in Sachsen nur noch selten vorhandenen Meilensteine, die von August dem Starzen in Entfernung von je einer Meilemühle an den Straßen aufgestellt worden sind, wieder aufgerichtet worden. Viele Jahre war er, kaum sichtbar, in einer Gartenmauer vermauert und dazu zum großen Teil verschüttet. Man hat ihn in der Hauptfläche so gelassen, wie er war, nur an einigen Ranten und Ecken größere abgeschlagene Stücke wieder ergänzt; außerdem hat man auf der völlig verwüsteten Oberfläche des Vorberwands die ursprünglich dort befindlichen Zeichen: Monogramm A. R., Posthorn und Jahreszahl, die auf den Zweck des Steines hinweisen, stilistisch treu wieder angebracht.

**Ortrand.** Am 3. November 1912 war in einem Verkaufsstellen ein Brand ausgebrochen, wodurch ein gegen Feuergefahr verachtetes Schnittwarenlager vernichtet werden sollte. Der Brandstifter wurde von der Kriminalbrigade Döbena festgenommen und im Februar d. J. von dem Königlichen Schwurgericht zu Döbena zu 1 Jahr 4 Monate Gefängnis verurteilt.

**Gittern.** Das nach der Höhe des Warnsdorfer Spitzberges gelegene, weit in die Wand schauende Berghaus, ist völlig durch Feuer zerstört worden.

**Selbitz bei Naumburg.** Schwer verunglücht ist der Wirtschaftsbesitzer Roos aus dem nahen Ratischow, als er auf der Heimfahrt von Naumburg bestand. In der Nähe des Grünthiendebuches bei Selbitz fielte er so ungünstig vom Rad, daß er eine schwere Gehirnerschütterung, mehrere

Stichen und andere schweren Verletzungen erlitt. Er wurde in schwültem Zustande nach seiner Wohnung gebracht.

**Oberwiesenthal.** Durch ein Großfeuer wurde das benachbarte Wohlenschleienthal heimgesucht. Das über 300 Jahre alte, noch mit reichen, rostbaren Schnitzereien verzierte Holzschlösschen wurde vollständig in Flammen gelegt. Durch spielende Kinder wurde die wegen der Hitze mit Stroh umhüllte Stalltür in Brand gesetzt und die Flammen verbreiteten sich mit rasender Schnelligkeit weiter. Das Vieh konnte nur mit vielen Mühe durch die brennende Tür gerettet werden. Das Haus war vom Besitzer und 4 Familien bewohnt, denen jetzt alles Hab und Gut verloren ist.

**Schneidersberg.** In einer Spielwarenabrik war ein 15 Jahre alter Arbeiter im Scherz nach dem 15 Jahre alten Arbeiterschwestern Peter, wodurch dieser eine ca. 12 Centimeter tiefe Wunde erhielt. Jetzt ist Peter an dieser Verletzung gestorben. Der Fall ist um so tragischer, da die Familie Peter im Vorjahr 2 Söhne im Alter von 10 und 17 Jahren durch den Tod verlor.

**Klingenthal.** An der Grenze machen sich wieder Holzschlinger bemerkbar. So wurden als Holzschlinger der 58-jährige Photograph Krägl aus Oberkrain und der 61-jährige Bergmann Göhr wegen Fällung österreichischer Bäume schwer bestraft, und zwar Krägl mit 8 Jahren und Göhr mit 8½ Jahren Buchenhaus (Schwerer Kerker). — In die Rangier- und Kohlenindustrie-Vereins Fabrikau wurde eingebrochen und eine Kassette mit 30000 Kronen gestohlen.

**Chemnitz.** Beim Ueberschreiten des Fahrbanndamms wurde Stadtrat Kleinn von einem Automobil angefahren und zu Boden gerissen, wobei er mehrfach verletzt wurde. Im städtischen Krankenhaus wurde festgestellt, daß die Verletzungen in einem linken Schenkelbruch und Bruch des rechten Handgelenkes, sowie mehreren Rippenwunden bestehen.

**Erla.** Die bekannte Hennepische Brauerei bei Neumühl ist mit allen Gebäuden, Wohnhaus, Stallungen, Schuppen usw. niedergebrannt.

**Neuhausen.** Eine nachträgliche Palmsonntagstreue wurde einer hiesigen bedrängten Familie gutt, insofern, als Se. Majestät der Deutsche Kaiser der Tochter eines vor 2 Jahren verstorbenen Holzschlatters, die am Geburtstage des Kaisers vor 14 Jahren geboren ist und am Sonntag mit konfirmiert wurde, ein ansehnliches Geldgeschenk überwiesen ließ, dessen Übergabe durch den Ortspfarrer stattfand.

**Elsterz.** Gestern. In der Nacht zum 15. März, vermutlich in der 3. Stunde, hat, wie schon berichtet, der Bergarbeiter Karl Franz Pleiser seine Frau durch Erdschlag ermordet. Er ist dann still gegen 5 Uhr fortgegangen und seitdem nicht mehr gesehen worden. Es scheint noch gesichtet zu sein, doch ist auch mit Selbstmord zu rechnen. Wie die Landeskriminalpolizei bekannt gibt, nennt sich Pleiser vielleicht auf der Flucht Abstdorf. Er ist am 20. Januar 1888 in Friedrichroda geboren, 1,70 m groß, schmächtig, dunkelfleisch und hat kleinen, blonden Schnurrbart. Die Finger der linken Hand sind stell, der kleine Finger der rechten Hand fehlt ganz. Bekleidet war Pleiser mit schwarzer Pepline, blauem Jackenzug, weichem Hut und Schnürschuhe.

**Plauen i. S.** Großen Schaden erleidet die Gläubiger des in Konkurs geratenen Stichmaschinensellers Emil Oskar Dießel. In der Masse liegen ganze 658 M. davon sind noch Konkursosten zu decken. Die bevorrechtigten Forderungen betragen über 6488 M. und die nicht bevorrechtigten 28080 M. — Der Hinschluß für Sparanlagen bei der städtischen Sparkasse soll vom 1. April ab von 3½ auf 3¾ Prozent und der Hinschluß für die von der Sparkasse gegen Verständigung von Grundstücken und an Gemeinden ausgeliehenen Geldern vom 1. Juli an auf 4½ Prozent erhöht werden.

**Leipzig.** Der Verband möchte noch fortwährend Neuerungen und ihm wieder 8 Gemeinden und 4 Gutsbezirke beitreten, wodurch die Zahl der Verbandsgemeinden auf 478 gestiegen ist. Weitere Beitritte sind noch zu erwarten.

**Wurzen.** Der Schriftsteller Max Prellwitz aus Berlin wurde hier verhaftet. Er hatte sich als Major von Neuer, Versicherungen bei verschiedenen Deutzen ausgegeben und die Versicherungs-Gesellschaft vorlegen lassen. Nachdem er diese durchgelesen hat, er sich 1 M. bis 8,50 M. bezahlen lassen. Prellwitz ist ein schon mehrfach vorbestrafener Mensch.

**Leipzig.** In der Krypta des Leipziger Bütteler-Schlachtkirchenturms werden jürgens die vier Kolossalfiguren aufgestellt, die vier Tugenden, nämlich Opferwilligkeit, Glaubensstärke, Tatkraft und Wohlkraft darstellen sollen. Jede Figur ist 9,60 Meter groß und zu jeder 5000 Rentner Granit notwendig. Die Arbeiten an den Figuren dauerten 8 Jahre und die Kosten für sie belaufen sich auf 260000 M.

**Leipzig.** Das Königlich Sächsische Ministerium des Innern teilt der Beilage der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 mit, daß sich folgende unter Aufsicht des Ministeriums stehende Gewerbe- und Fachschulen an der Ausstellung beteiligen werden: Die Buchdruckereianstalt, die Buchbindereianstalt, die Fachschule der Buchbinderei Leipzig, die Fachgewerbeschule der Innung Dresdner Buchdruckereibücher, die Fach- und Fortbildungsschule der Buchbinderei Dresden, die Gewerbeschule Blauen, Gewerbe- und Handwerkerschule Blauau und die Gewerbeschule Zwönitz.

**Gera.** Bis um Sonntag abend der 6.45 Uhr vom kleinen preußischen Bahnhofe in der Richtung nach Saalfeld fahrende Verlongzug die Holzwiesen hier passierte, wurde in der Nähe der Röppelchen Fabrik von den Holzwiesen aus ein schwerer Revolverschuß auf den Zug abgefeuert. Die Augen durchschlug ein Fenster in einem Abteil 4. Klasse und verletzte einen Arbeiter im Raden. Das Geschöß stammt aus einem 6-Millimeter-Revolver her.

Von dem Täter hat man bis jetzt noch keine Spur. Die Verleugnung des Arbeiters ist offiziellermal nicht schwer.

**Gera.** In Geras bei Gera durchsucht die Frau des Stadtschreibers Keller ihrem Brüderchen die Habs und verläßt darauf in gleicher Weise Goldsmid. Der Grund zu der Tat soll in häuslichen Zwistigkeiten liegen.

**Gera.** In Kleinreinsdorf ist das Hausrat von Louis Schäfer völlig niedergebrannt.

## Der König von Griechenland ermordet.

Durch Aufhang haben wir heute früh folgende uns telegraphisch übermittelte Meldung bekannt gegeben:

**Saloniki.** (Reutermeldung.) König Georg von Griechenland ist gestern hier ermordet worden.

### Der ermordete König Georg.

König Georg von Griechenland ist am 24. Dezember 1845 als Sohn des Königs Christian IX. von Dänemark geboren. Er nahm die ihm von der griechischen Nationalversammlung angetragene Krone Griechenlands auf Grund des von den Vertretern der Schutzmächte Frankreich, Großbritannien und Russland am 6. Juni 1863 in London unterzeichneten Vertrages am 6. Juni des genannten Jahres an, wurde von der griechischen Nationalversammlung am 27. Juni 1863 für volljährig erklärt und übernahm die Regierung als König Georg I., König der Hellenen, am 31. Oktober 1863.

Es ist daran zu erinnern, daß König Georg bei seinem Volke bis in die jüngste Zeit hinein wenig populär war. Sein Thron war schon mehrmals arg in Wanken. Erst in jüngster Zeit haben die ausgezeichneten militärischen Talente, die der Kronprinz Konstantin während des letzten Feldzuges und namentlich bei der Einführung der glänzend verteidigten Festung Janina bewährt hat, der Dynastie wieder starke volkstümliche Sympathien geworben.

Als König Georg 1863 den griechischen Thron bestieg, machte ihm England mit dem Verzicht auf die von ihm besetzten Ionischen Inseln zugleich ein wertvolles Nationalgeschenk. Trotzdem stieß der junge König mit seinen Regierungsmäßigkeiten bei einem großen Teile des griechischen Volkes stets auf erhebliche Schwierigkeiten. Im Herbst 1864 mußte er wider seinen Willen die von der Nationalversammlung beschlossene ultraradikale Verfassung annehmen, die u. a. den Senat bestellte, und ein Jahr darauf auch den bisherigen Leiter seiner Politik, den Grafen Sponneck entlassen. Diese Verfassungsberevision hat ihn nun fast während der ganzen Dauer seines bei nahe 50-jährigen Regiments an der freien Entwicklung seiner großen staatsmännischen Begabung gehindert. Mancherlei Misserfolge seiner stets wechselnden Kabinette erschweren ihm seine Stellung gegenüber dem Volke. Als 1876 die orientalische Frage aufgerollt wurde, griff Griechenland erst spät und wenig erfolgreich in die kriegerischen Verwicklungen ein. Erst durch die Vermittlung der Mächte wurde die Türkei gezwungen, an Griechenland 1881 fast ganz Thessalien und den albanischen Distrikt Arta mit 300000 Einwohnern abzutreten. Damit waren aber die nationalen Aspirationen des griechischen Volkes nicht befriedigt. Als 1896 wieder einmal ein Aufstand in Kreta ausbrach, nahm die öffentliche Meinung ungestüm für die Kreter Partei und drängte den König und die Regierung im April 1897 zu einer Kriegserklärung an die Türkei. Während der griechischen Überfahrt auf Geheiß der Schutzmächte die Insel Kreta wieder räumte, erlitt die griechische Armee unter dem Kommando des Kronprinzen Konstantin in Thessalien verschiedene Niederlagen, so die bei Larissa (26. April), bei Velestion (6. Mai) und bei Domos (18. Mai). Der Kriegseinmarsch von Konstantinopel am 4. Dezember 1897 beeinigte den unglücklichen Krieg und kostete dem Lande eine wertvolle Provinz und die internationale Finanzkontrolle. Das Ansinnen der königlichen Familie hatte infolge dieser Ereignisse viel eingebüßt, und nur durch einen glücklichen Zufall entging der König mit seiner Tochter Marie einem Attentat, einer Verschwörergruppe, die sich eines gewissen Georgios Karidis als Werkzeug bediente. Dieser Reuchelmordversuch aber hatte die Wirkung, daß sich die Mächte des Volkes wieder enger an ihren König und die Dynastie anschlossen.

Seinen besten Eindruck hatte er, als er den Kreuzfahrer Benizelos, den Liebling ganz Griechenlands, nach Athen an die Spitze des Ministeriums berief, denn ohne in der kretischen Frage offen der Türkei und den Schutzmächten entgegenzutreten, schmeichelte er so doch der Verschwörergruppe, und zugleich gewann er sich zum Mitarbeiter den klügsten, lästigsten Mann. Auch Benizelos ging nicht sofort an eine gewaltsame Lösung der Kretfrage heran, sondern zog geschickt die Dinge hin, aber heimlich schuf er, in enger Führung mit dem Bulgarenkönig Ferdinand und unter dem Protektorat des damaligen russischen Botschafters in Konstantinopel, des Intrigenpinnenden Tscharikow, den Balkanbund.

Am 11. November zogen die Griechen, zog König Georg in Saloniki ein und mit sehr viel seiner List und Täuschung haben er und Benizelos seither die ganze Politik des Balkanbundes zu ihrem Vor teil zu beeinflussen gewußt.

Kronprinz Konstantin von Griechenland, Herzog von Sparta, der nunmehr den griechischen Königsthron bestiegt, ist am 21. Juli 1888 in Athen geboren und mit Sophie, Prinzessin von Preußen, einer Schwester des deutschen Kaisers, seit dem 15. Oktober 1898 verheiratet. Er war nach dem Kriege von 1897 so verhakt und als Feind verschreckt und verachtet gewesen, daß er als Thronfolger fast unmöglich schien, und er ist heute, nach der Einnahme von Saloniki und Janina, so ge-

seiert und hofft, daß man ihm bereits Statuen errichten will.

#### Wie das Attentat gelobt.

(*Saloniki.* Als König Georg gestern nachmittag 5½ Uhr das Palais seines Sohnes, des Prinzen Nikolaus, in Begleitung seines Adjutanten Obersten Frangulis, verlassen hatte, um seinen gewohnten Spaziergang zu machen, feuerte ein Individuum aus nächster Nähe einen Revolverschuß auf den König ab. Die Kugel durchbohrte den König vollständig. Der König, der in das Herz getroffen war, stürzte in die Arme seines Adjutanten und wurde mit Hilfe von herbeigeeilten Soldaten in einen Wagen getragen und nach dem benachbarten Militärhospital gebracht, verstarb jedoch bereits im Wagen. Generale und Offiziere aller Grade eilten in das Hospital, wo der Militärgouverneur Prinz Nikolaus den Tod fand und den Treueid für König Konstantin abnahm. Prinz Nikolaus ist allein von der königl. Familie hier anwesend. Der Verbrecher macht einen gescheiterten Eindruck und gibt ausweichende Antworten. Der Minister kündigte erlich als Vertreter der Regierung eine Proklamation an das Volk, in der er ihm die Trauerbotschaft riedgab und vor dem dem König Konstantin geleisteten Treueid Mittlung macht.

(*Sofia.* Seit seinem Triumphzug in Saloniki unternahm König Georg regelmäßig Nachmittagspaziergänge entweder nach dem bekannten weißen Turm oder nach der kleinen Moschee Karaburun. Das Vertrauen des Königs zu der Bevölkerung war so groß, daß er nur in Begleitung eines Adjutanten spazieren ging. Wiederholte hatte ihn seine Umgebung auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die für ihn in dem erst vor kurzem besiegten Saloniki bestanden. Vor einigen Tagen hatte man ihm vier Gendarmeriesoldaten beigegeben. Diese Begleiter wurden jedoch auf des Königs ausdrücklichen Wunsch wieder verringert und durften außerdem nur in großer Entfernung dem Könige folgen. König Georg, der gestern den Palast allein verlassen hatte, sprach mit seinem Adjutanten über die letzten Ereignisse, besonders über die Annahme von Janina. „Für mein 30-jähriges Regierungsjubiläum kommen uns diese Siege sehr gelegen.“ Darauf kam er auf die Ankunft des deutschen Kreuzers „Göben“ zu sprechen. „Morgen werde ich dem deutschen Schiff einen offiziellen Besuch abstatten“, dies waren die letzten Worte des Königs. Raum hatte er sie gesprochen, da erklang ein Schuß. Der Adjutant stürzte sich sofort auf den Täter, schießt ihn mit der rechten Hand an der Schulter und hielt mit der linken die Hand fest, da der Mörder von neuem versuchte, abzubrücken. Inzwischen waren die beiden Gendarmeriesoldaten herbeigespungen. Ihnen übergab der Adjutant den Mörder, während er selbst den sterbenden König in den Wagen trug.

(*Athen.* Nach Telegrammen des Direktors des Telegraphenbüros ist auf den König von zwei Individuen von hinten geschossen worden, von denen der eine gescheitert sein und Alexander Schinas heißen soll. Der Mörder Schinas weigert sich, den Grund seiner Tat anzugeben und erklärt, Sozialist zu sein. Er soll griechischer Herkunft sein.

\* (*Saloniki.* Auf ernstes Befragen hat der Adjutant Schinas erklärt, er habe den König aus Rache ermordet. Der König habe ihn jüngst während eines Spaziergangs abgewiesen, als er mit der Bitte um eine größere Geldsumme an ihn herantrat.

(*Berlin.* Der Berliner Volksangeiger meldet in einer Sonderausgabe zum Tode des Königs von Griechenland: Auf Befragen, warum er das Verbrechen begangen habe, antwortete der Mörder: „Wir haben Tribunale. Ich werde, wenn ich abgeurteilt werde, sagen, warum ich ihn getötet habe. Man bringe mich zur Polizei, damit die Volksmenge mich nicht mißhandele. Dort werde ich sprechen.“

#### Die Nachricht in Athen.

\* (*Athen.* Die Trauerbotschaft verbreitete sich hier gegen 8 Uhr abends. Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Palais des Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Venizelos war von der Nachricht dermaßen erschüttert, daß er in Tränen ausbrach. Die Kirchenglocken begannen zu läuten. — Der neue König Konstantin wird noch heute in Saloniki erwartet. Die Königin hat Athen spät abends auf die Nachricht von der Ermordung ihres Gemahls am Bord eines russischen Kreuzers verlassen, um nach Saloniki zu fahren.

(*Athen.* Die Aufregung und Bestürzung infolge der Ermordung des Königs waren unbeschreiblich. Um Mitternacht waren die öffentlichen Plätze sowie die Eingänge zu den Ministerien, den Behörden und Zeitungsredaktionen schwarz von Menschen. Niemand will glauben, daß es ein Griech sein könne, der den geliebten König ermordet hätte. Das Amtsblatt, das mit einem Trauerband erscheint, veröffentlicht folgende Note: Gestrichen von Schmerz teilt der Ministerrat dem Volke den Tod Sr. Majestät unseres heiliggeliebten Königs Georg I. mit. Die verbrecherische Handlung eines Wahnsinnigen hat heute den König in Saloniki ermordet und so die ganze Nation gerade in diesen Tagen der Freude, in denen sich unsere nationalen Wünsche erfüllen, in tiefe Trauer versetzt. Das Attentat wurde heute gegen 5 Uhr mittags durch Revolverschläge auf den König während seines Spaziergangs verübt. Der Ministerrat hat diese traurige Botschaft sofort Sr. Majestät dem König Konstantin mitgeteilt.

(*Athen.* Der Minister des Äußeren Koromilos hat an die Vertreter Griechenlands im Auslande folgende Depesche geschickt: Gebrochenen Herzens teile ich Ihnen mit, daß unser König gestern nachmittag 5 Uhr in Saloniki während seines Spaziergangs mit einer Revolverkugel erschossen wurde. Der König starb eine halbe Stunde später. Ganz Griechenland und Mazedonien

sind entsetzt über das schreckliche Attentat gegen den liegenden und so inniggeliebten König.

#### Die Trauerbotschaft im Auslande.

(*Berlin.* Die Morgenblätter gedenken mit aufrichtiger Mitgefühl des dahingemordeten Königs von Griechenland, der, wie das „D. L.“ schreibt, in langen, schwierigen Jahren Gebuld und Kluge Ausdauer besaß.

(*Wien.* Sämtliche Blätter drücken ihre tiefste Anteilnahme über die Ermordung von Saloniki aus und geben ihre wärmste Teilnahme an dem Schmerze und der Trauer Griechenlands über das tragische Ende König Georges hin, der als gefeierte Held auf dem Thron seines jungen Kindes in der Stadt, deren Herrscher unter seinem Siepter den süßlichen Traum der Griechen erfüllte, durch Mörderhand gesunken ist. Die Blätter heben die glorifizierende Eigenschaften des Königs hervor, rühmen seine diplomatische Geschicklichkeit, sein organisatorisches Talent, dem die Renalfance des griechischen Volkes und Landes zum größten Erfolg angewiesen sei. Die Blätter erinnern an die wiederholten Besuche des Königs in Wien, wo der König, der mit dem Kaiser durch herzliche Freundschaftsgeschäfte verbunden sei, sich größter Beliebtheit erfreute.

(*London.* Als die Königin-Mutter die amtliche Mitteilung vom Tode ihres Bruders erhielt, war sie ganz niedergeschmettert. Dem König wurde nach Schloss Windsor gemeldet, daß der König der Hellenen nicht weit von seiner Wohnung erschossen worden ist, und daß der Mörder sich nur ungeldigt zwei Worte von ihm befand. Der Bürgermeister von Windsor sprach dem König und der Königin sein Beileid aus und ließ dieses auch der Königin-Mutter und der griechischen Gesandtschaft übermitteln.

(*Sofia.* Ministerpräsident Gschow hat unmittelbar, nachdem er die Meldung von der Ermordung des Königs der Hellenen erhalten hatte, folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Venizelos gerichtet: In diesem Augenblick empfange ich die durchbare Nachricht von der Ermordung des vielgeliebten, erhabenen Königs, des Verbliebenen unseres Herrschers und unseres Volkes, und möchte Ihnen zum Ausdruck bringen, wie ich wie Ihnen unendlichen Schmerz teilen. Wir beweinen einen der ersten Helden unserer heiligen Allianz und sind empört über das schreckliche Verbrechen des Mörders. Meine Kollegen und ich bitten Sie, den Ausdruck dieser Anteilnahme von der Regierung und der bulgarischen Nation entgegen-

#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 19. März 1913.

(*Dresden.* Die heutige Schwurgerichtsverhandlung betrifft eine Anklage gegen den 32 Jahre alten, aus Großlagen bei Meißen gebürtigen, zuletzt in Zwickau wohnenden Gelegenheitsarbeiter Moritz Hermann Behn wegen Brandstiftung. Der Angeklagte hat wegen gleichem Verbrechens bereits eine sechsjährige Haftstrafe verbüßt. Er ist dem Tode ergeben und lebt deshalb mit seiner Ehefrau nicht zusammen. Am 11. Januar d. J. hat Lehmann in Zissen bei Zwickau eine beim Gutbesitzer Heinze gehörige Feime, die 965 Zentner Weizenstroh enthielt und bei der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft versichert war, vorsätzlich weggefeuert. Der Angeklagte will nicht wissen, warum er es getan habe. Dem Wahrspruch der Geschworenen nach wurde Lehmann wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 3 Jahren Buchenhaus und 5jährigen Ehrenrechtverlust verurteilt, auch seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. 1 Monat Buchenhaus gilt als verblüht.

(*Leipzig.* Die Einweihung des Völkerschlachtdenkmales bei Leipzig, die Krönung der Jubiläumsfeier des nationalen Siegesjubiläums 1813, findet am 18. Oktober d. J. im Beisein Ihrer Majestäten des Deutschen Kaisers und des Königs von Sachsen, sowie vieler anderer deutscher und außerdeutscher (österreichischer und russischer) Fürstlichkeiten statt. Die Feier an der geschichtlich so bedeutsamen Stelle wird infolge der Feststellung der hohen und allerhöchsten Gäste und als impozante Kundgebung des wiedererstärkten Deutschlands die denkwürdigste des einzigartigen Jahres werden. Der Festplatz wird Raum für 80 000 Personen bieten, außerdem werden unmittelbar an das Denkmal Tribünen mit 4000 numerierten Sitzplätzen angebaut. Von diesen Sitzplätzen sind über 500 bereits fest vergeben und auch für die übrigen zur Verfügung stehenden Blöcke haben zahlreiche Einzel-Personen und viele Militär-, Turn-, Schülern-, Gesangsvereine und ähnliche patriotische Gesellschaften schon erste Zusagen zur Teilnahme an der Feier gemacht. — Offizielle Einladungen ergehen nicht, dagegen kann jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau gegen Löhnung eine Festkarte an der Feier teilnehmen, der Preis für eine solche einschließlich der zur Aufgabe gehörigen reich ausgestatteten Festkleid und der bronzenen Gesimse und einmaligen Beschriftung des Denkmals ist für Einzel-Personen auf 5 Mk. für Mitglieder von Vereinen, die geschlossen austreten, auf 3 Mk. festgestellt. Tribünenplätze kosten einschließlich der Festkarte 105 Mk. — In der Zeit vom 18. bis 20. Oktober d. J. wird der Besuch des Denkmals seitens der Festteilnehmer so stark sein, daß anderweitige Besucher an diesen Tagen keinen Zugang werden finden können. Es empfiehlt sich, Anmeldeungen zur Teilnahme an der Feier so zeitig wie nur möglich zu machen, zumal, da die Blöcke auf den Tribünen nach der Reihenfolge der eingehenden Anmeldeungen vergeben werden. — Anmeldeungen für Einzel-Personen und für Vereine sind zu begleiten von der Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes, Leipzig, Wilsdruffer Straße Nr. 11, die auch jede nähere Auskunft bereitwilligst erlässt.

(*Berlin.* Unter dem Vorsteher des Oberbürgermeisters hat gestern eine Sitzung des Preußischen Städtezuges stattgefunden, in der der Wohnungsgesetzentwurf eingehend beraten wurde.

(*Genthin.* Eine Hochzeit, die sich vor 10 Jahren in dem Dorfe Alten-Platnow bei Genthin abgespielt, hat jetzt Auflösung gefunden. Auf dem Hochzeitsfest legte der Armenhäuser Glücksburg das Gesindnis ab, daß es die Tochter seines Schwiegersohnes, des Wahnarbeits-Mästches, den seine Tochter mit Hilfe seiner Frau ermordet habe, im Walde von Alten-Platnow vergraben habe. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben die Richtigkeit der Selbstbeschuldigung. Frau Mielesch wurde sofort verhaftet.

(*Gotha.* Der Goldene-Sturm in der vorliegenden Nacht erreichte die Städte 10. Es wurden große und alte Bäume vollständig entwurzelt. Fensterscheiben wurden eingeschlagen und viele Dächer beschädigt. Zum Teil abgedeckt wurde das Verwaltungsbüro der Eisenbahnstrecke, ein großer Speicher am Hafen und der Lagerstättengang der Staatspost. Die Verschüttungen sind fast überall gestört. — In Gotha wurde ein großer Schuppen des Weinendepots vollständig abgedeckt und das oberste Stockwerk zerstört. Der Bürgerkämpfer „Hansa“ verlor durch Sturzflug vor der Elbe den Steuermann und zwei Matrosen. Außerdem hat der Dampfer einen toten Mann an Bord. Über den Verbleib des Dampfers „Ostmarken“ sind bisher keine Meldungen eingelaufen. Auf dem Brauereigelände ist ein großer unbefestigter Segler aufgesunken und gesunken. Es sind nur die Mastenstümpfe zu sehen. Die Sitzung scheint erstanden zu sein, da über ihren Verbleib nichts bekannt geworden ist.

(*Kottwig.* Durch einen Sprengsatz in einem Steinbruch, der vorsätzlich losging, wurden ein Schlechtmesser und zwei Arbeiter getötet.

(*Bukarest.* Mehrere Bohranlagen in dem petrolemhaltigen Gebiete von Moren gerissen in Brand. Ein Ingenieur und mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt.

(*Varia.* Die Lösung der gegenwärtigen Krise ist nach der Meinung zahlreicher Politiker deshalb besonders schwierig, weil in diesem Falle bei einer wesentlichen politischen Frage Senat und Kammer gegeneinander stehen. Noch gestern abend war es unmöglich, etwas über die Lösung des Kriegs vorzutäuschen. Es ist für Präsident Cincarschka sehr schwierig, eine politische Persönlichkeit zu finden, die er mit der Bildung des neuen Ministeriums betrauen kann.

(*Paris.* In der Heereskommission der Kammer versicherte der Chef des Generalstabes, General Joffre, daß der Oberste Kriegsrat einstimmig für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit sei. Der Souffel im Generalstab, General Bérand, gab Auskunft über die Deckung der Ostgrenze und über die Mobilisierung. Kriegsminister Etienne trat ebenfalls für die Annahme des Entwurfs ein. Die Kommission vertrat sich dann auf Donnerstag zur Wahl des Berichterstatters.

(*Stockholm.* Während eines Oktans brach in dem Lager einer Möbelfirma ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreite und erst nach 8 Stunden zum Stillstande gebracht werden konnte.

(*Warschau.* Räuber überfielen das Schloß der Witwe des Kunstmalers Gachowski im Gouvernement Chełm und nahmen mit, was nicht viel und nadelstet war. Die Verfolgung der Banditen war erfolglos. Diese rächteten sich für die Verfolgung, erschossen einen Gutbesitzer, einen Sohn und einen Pferdeschädel und verletzten die Tochter des Besitzers.

(*Dijon.* Der ehemalige Kriegsminister General André ist gestorben.

#### Der neue Krieg am Balkan.

(*Sofia.* Wenn die Gefilden der Großmächte bis heute Institutionen erhalten, werden sie bei der bulgarischen Regierung eine Demarche unternehmen, um dem Balkanbund die vom Reuterbüro veröffentlichten Friedensbedingungen vorzuschlagen. Wie verlautet, besteht unter den Verbündeten die Gewissheit, die neue Basis zu etablieren, wenn man ihnen betreffs der Geldfrage entgegenkomme.

(*Wien.* Nach Blättermeldungen sind bei der Beschlebung von Stutari auch das österreichisch-ungarische Konsulat und ein italienisches Nonnenkloster getroffen und beschädigt worden. — Der „Reichspost“ zufolge wurden beim Bombardement acht italienische Nonnen, die Krankenpflegerdienste versahen, getötet und mehrere verwundet. Die Zahl der beim Bombardement getöteten Nichtkombattanten ist groß.

#### Heutige Berliner Rasse-Kurse

4% Deutsche Reichsbank	98,80	Chamäleon Weißzunge	75,00
3½% dersel.	98,80	Bismarckmann	75,00
4% Preuß. Consols	98,90	Dir. & Württemberg Bergbau	105,40
3½% dersel.	98,80	Preuß. Bergwerke	191,10
Deutsche Comandit	179,90	Brandenburger Jäger	180,10
Deutsche Bank	284,—	Hannoverscher Gateschaf	181,—
Deutsche Handelsge.	184,—	Hannoverscher Bergbau	180,25
Dresdner Bank	154,40	Hartmann Waschinen	183,—
Darmstädter Bank	122,50	Hannoversche	172,—
Nationalbank	120,—	Würtb. Bergb.	119,50
Leipziger Credit	160,20	Würtb. Bergbau	254,40
Sächsische Bank	152,—	Schlesisch. Elektric.	140,—
Reichsbank	134,25	Stenman & Quist	108,—
Canada Pacific Sp.	226,10	Angl. London	204,10
Baltimore u. Ohio Sp.	99,75	Angl. Paris	—
Angl. Electricitäts-Gesell.	229,75	Deutsch. Motor	84,45
Angl. Gaslight & Coke	212,—	Stuttg. Motor	214,00
Private-Bilanz	—	Private-Bilanz	—

Private-Bilanz 6%. — Tendenz: ruhig. — \*) egl. Div.

#### Fahrplan der Berliner Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6:25 6:40 7:00 7:45 8:20 8:35 8:50 9:12

9:35 10:10 10:35 11:10 11:25 11:45 12:05 12:30 12:45 13:00 13:15 13:30 13:45 14:15 14:45

14:45 15:05 15:25 15:45 15:55 16:15 16:35 16:55 17:15 17:35 17:55 18:05 18:25 18:45

18:45 19:05 19:25 19:45 19:55 20:15 20:35 20:55 21:15 21:35 21:55 22:15 22:35 22:55

22:55 23:15 23:35 23:55 24:15 24:35 24:55 25:15 25:35 25:55 26:15 26:35 26:55 27:15 27:35

27:35 28:15 28:35 28:55 29:15 29:35 29:55 30:15 30:35 30:55 31:15 31:35 31:55 32:15 32:35

32:35 33:15 33:35 33:55 34:15 34:35 34:55 35:15 35:35 35:55 36:15 36:35 36:55 37:15 37:35

37:35 38:15 38:35 38:55 39:15 39:35 39:55 40:15 40:35 40:55 41:15 41:35 41:55 42:15 42:35

42:35 43:15 43:35 43:55 44:15 44:35 44:55 45:15 45:35 45:55 46:15 46:35 46:55

**Achtung.**  
Verkaufe diese Woche  
**Schweinesleisch,**  
Pfund 90 Pf.  
Speck und Schmeer,  
Pfund 90 Pf.  
handschlachte Bunts und  
Leberwurst,  
Pfund 90 Pf.  
prima

**Rostrindfleisch,**  
Pfund 80—100 Pf.  
Rötelfleisch, Pfund 90 Pf.  
(mit Marken pro Pfund  
5 Pf. mehr).

**Paul Wittig,**  
Metzgerei, Schäferstr. 11.

**ff. Preißelbeeren**  
Pfund 36 Pf.,

**ff. Heidelbeeren**  
Pf. 35 u. 60 Pf.  
Max Mehner.

**Frucht-Konserben**  
**Gemüse-Konserben.**  
Max Mehner.

**Neue**  
Kugelpf.  
Blumen  
Brünnchen  
Apricosen  
Nelken  
Datteln  
Frische.

**Max Wehner.**

**ff.** Schweizer-Röte  
Champignon  
Camembert  
Frühstücksfäle  
Holländische Röte  
Rümmelkäse  
Limburger Röte  
Weihrauchkäse  
Harzkäse  
lange Röte  
Parmesanläse.

**Max Mehner.**

Zu den bevorstehenden  
Festtagen  
empfiehlt

ich meiner werten Kundenschaft

**ff. Herbolzartwurst**

**ff. Holsteiner Wettwurst**

**ff. Braunsch. Wettwurst**

**ff. Westfälische Wettwurst**

**ff. Brüseler Leberwurst**

**ff. Bauernkäsewurst**

**ff. Wildenburger Blutwurst**

**ff. Jungenwurst**

**ff. Kaiserjagdwurst**

**ff. Mortadella**

**ff. Breitkopf**

**ff. Knoblauchwurst**

**ff. Schinkenwurst**

**ff. Röllschinken**

in verschiedener Größe.

Diese Woche nur:

handschlachte Bunts und

Leberwurst Pfund 80 Pf.

**Eduard Uhlig,**

Bismarckstr. 35. Tele. 130.

**Dekkates-**

**Tafel-Pflaumen**

ohne Kern  
2 Pfund-Dose 50 Pf.

**Geschälte Birnen,**  
2 Pfund-Dose 85 Pf.

**Kirschen,**

schwarz oder rot,  
2 Pfund-Dose 85 Pf.

Latzelfertigen

**Apfelmus,**

2 Pfund-Dose 70 Pf.

**Alfred Otto, Gröba.**

**S. Tittel's**

sauere Gurken  
Pfeffergurken  
Senfgurken  
Gewürzgurken

find berühmt.

## Weinabzug.

Vergapse bis Oster:	
1. Joh Wein (Wittenheimer)	Liter 115 Pf.
1. " Samos	110
1. " ff. Heidelbeerwein	60
1. " ff. Johannisbeerwein	65

**Hermann Müller Nachf.**

Ab Alfred Otto, Kaiser-Wilhelm-Platz.

**Schürzen-Neuheiten**  
empfiehlt  
Ernst Mittag.

## Oster-Offerte.

Empfiehlt in überall bestens Qualität  
**geröstete Stäffees, stets frisch**  
Pfund 160, 180, 200, 220 Pf.; dergleichen

### Zigarren

sehr gute Marken, Bremer, Holländische, Österreichische Fabrikate

### Oster-Geschenke

Zäten, Gier, Farben  
**feinste Thüringer Wurstwaren**  
Gebirgs-Fruchtweine  
Rot- und Weißweine.

Volligte Preise. Volligte Preise.  
**Paul Richter, Gröba**  
Strehlaer Straße.

### Richter's geröselter Käse

aus der Handlung von  
**Max Richter, Leipzig**

Röntgen. Sächs. Hoflieferant  
wird hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.  
Durch Zusammensetzung edelster Marken aus  
den neuesten Ernten kommen alle Sorten in  
verbesserten Mischungen zum Verkauf und er-  
halten sich so den alten guten Ruf für beson-  
dere Güte und Preiswürdigkeit.

Verkaufsstelle in Originalpackung bei:  
**Heinrich Jensen**, Wettinerstraße 28.

**Kinder-Wagen, Leiterwagen, Reisekörbe, Korbwaren**  
aller Art verkauft zu billigen Preisen  
**Joh. Rudolph, Schulstraße**

NB. Vorrichten alter Kinderwagen sowie Gummibegleiter,  
einzaine Räder zu Kinderwagen, und Leiterwagen billigst.

**ff. Kugelpf., Bohrpf., Gläser, Blumen,**  
ff. helle farb. Aprikosen,  
**Mischobat**  
empfiehlt **G. A. Schulze.**

**Zigarren**, alte gut  
gelagerte  
4, 5 u. 6 Pf. usw., empfiehlt  
**G. A. Schulze.**

**Ostereler u. Figuren**  
in großer Auswahl.  
**R. Selmann,**  
Hauptstraße 83 u. Kaiser-  
Wilhelm-Platz 11.

"Radeberger Pilsner"  
in Flaschen, Brauereiabzug,  
fassweise  
\* **Hans Ludwig**, Elbstr. 1.

**Rosenkohl,**  
Raspischen, Krautsoße,  
Blumentohl, Rot- und  
Weißkraut,  
Gier und Kartoffeln,  
Tatole und Fischwaren  
empfiehlt  
**Frau Hofmann,**  
Gröba, Strehlaer Str. 3.

**Bepfin-Wein,**  
ein bewährtes Mittel bei Ver-  
dauungschwäche, Appetit-  
losigkeit, Bildungen, Magen-  
drücken, Verschlemung usw.  
in Flaschen zu 50 Pf., 1 Mt.  
\* u. 2 Mt. empfiehlt  
**G. A. Henneid**, Drogerie.

## Vereinsnachrichten:

**S. Kriegerverein "König Albert", Niels.** Zur Ver-  
eidigung des Kameraden Jugendfreund Großmann  
stellt der Verein morgen Donnerstag 2 Uhr im Säch-  
sischen Hof. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.  
Verein Wandertag. Karfreitag mittags 1 Uhr  
Ausfahrt ab Vereinslokal.

**Königl. Sächs. Militärverein I, Riesa und Umg.**

Die Vereinskameraden werden erfreut, sich an dem  
Vereinsfest unseres Kameraden Max Richter, Karfreitag,  
recht zahlreich zu beteiligen. Stellen 1/2 Uhr im Kron-  
prinz.

Der Gesamtverband.

## Turnverein Gröba.

Am 1. Osterfeiertag, abends 7 Uhr im "Unter"  
**großer öffentlicher Unterhaltungsabend**

bestehend in Gesangs- und turnerischen Aufführungen,  
Sitzhervorträgen und Theater. Genussreiche Stunden  
versprechend, lädt die gesamte Einwohnerschaft höchstlich ein  
der Turnrat.

**Konsum-Verein f. Riesa u. Umg. zu Riesa.**

### Generalversammlung

Donnerstag, den 27. März 1913, abends 8 Uhr  
im Saale des Hotel Kronprinz.

1. Halbjahresbericht.
2. Revolutionsbericht.
3. Anschluß verschiedener Vereine an den Konsum-  
Verein Niels.
4. Genossenschaftliches.

Anträge müssen mindestens 3 Tage vor der General-  
versammlung bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates ein-  
gereicht werden.

Der Aufsichtsrat.

Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch.

### Konkurrenzlos!

## Kaiser-Cigarre

ganz hervorragende Leistung  
sehr fein, leicht, würzig  
zweite Sortierung einer 15 Pf. Sorte

10 Stück nur 1 Mark.

### Havana-Haus

## Gebrüder Despang

Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz.

### Herzlichen, innigen Dank

folgen wir allen denen, die uns bei den langen und schweren Zeiten unserer lieben Einschäfsten, der Frau Anna Emilie Reibig geb. Marg  
so hilfreich zur Seite standen, sowie bei ihrem Heimgehen so herzliche Teilnahme uns ent-  
gegenbrachten. Es sind unsere Herzen getroffen worden mit reichem Trost aus Gottes Wort und Gefang am Grade, durch die überreichen Blumenspenden und ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte, womit die liebe Einschäfste in so hohem Maße geehrt wurde. Das alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan. Möge Gott allen ein reicher Vergeltet sein und jeden vor solchem Schicksal bewahren.

Die aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wie ein "Ruhe sanft" und "Ruhe Dank" in die Ewigkeit nach.

Warum's nur so viel Leiden,  
So kurzes Glück nur gibt,  
Warum von denen scheiden,  
Die wir so sehr geliebt.

Zeithain, am Begräbnistage,  
den 18. März 1913.

Der tiefrauernde Sothe und Kinder  
im Namen aller Einschäfsten.

Für die unendlich vielen Beweise der Teil-  
nahme und den reichen Blumenschmuck von  
nob und fern bei dem Heimgehen unserer ge-  
liebten Einschäfsten, der Frau

**Henriette Mammitzsch**

sagen wir unsern innigsten Dank.

In dieser Trauer

die Hinterbliebenen.

Weida, am 17. März 1913.

Gardinenflanzen,  
Blütenflanzen,  
Rohrlanzen,  
Rosetten  
sowie alle Umzugsartikel  
billigst bei  
**A. Albrecht,**  
Wettinerstr. 20.

Billige  
Blusenstoffe,  
à Mr. 25—45 Pf., bei  
Ernst Mittag.

## Hochsteiner griechischer Süßwein

vom Hof — Liter 98 Pf.  
bei 5 Litern 95 Pf.

**J. L. Wittich's Nachf.**

über besten goldhellen Scheibenhonig  
(die lebte Rüste), Pf. 135 Pf.  
empfiehlt **S. Tittel.**

Eigene Zubereitung.  
Hochsteine Seufgurken,

5 Pf. 220 Pf.

Gewürzgurken,

Schad 280 Pf.

Sauergurken,  
Schad 220 Pf.

Heidelbeeren  
in Glaschen  
1/2 Pf. 65 Pf.

**ff. Preißelbeeren,**  
Pf. 44 Pf.  
5 Pf. à 38 Pf.  
empfiehlt

**Paul Richter, Gröba**

Strehlaer Straße.

**Johannisbeersaft,**  
Jenkelhonig,  
Walde 50 Pf.

**Paul Koschel Nachf.**

Bohnhorststr. 13

**Deutsche Emulsion**  
sowie **Scotts**

**Lebertran-Emulsion**  
empfiehlt ich als heraus-  
ragende diätetische Nähr-  
und Kräftigungsmittel mit  
Knochenbildung fördernden  
Kalksalzen; sie sind außer-  
ordentlich gut befähiglich u.  
v. wohltuendem Einfluß bei  
Jung und Alt.

**Diöpserie A. V. Henneid.**

ff. voll. Brabanter Sardellen  
empfiehlt **G. A. Schulze.**

Den lieben Konfirman-  
tinnen für Schmückung des  
Grabs unserer lieben Tochter  
**Frida</**

# 1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Nationaldruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Nr. 64.

Mittwoch, 19. März 1913, abends.

66. Jahrg.

## Obstruktion gegen die Militärvorlage?

BD. Der sozialdemokratische Reichstag- und Landtagsabgeordnete Dr. Karl Liebknecht hat sich in Paris rechtmäßig an einer großen Protestversammlung gegen die geplanten deutschen und französischen Heeresvorlagen beteiligt. Der überradikale deutsche Abgeordnete versuchte, wie es seinem Temperament auch bei heimischem öffentlichem Auftreten entspricht, die ohnedies vorhandene Kampfesstimmung durch besonders spitzige Ausdrucksweise noch zu steigern. Er erklärte, daß die Sozialdemokraten beider Länder den Kampf „bis aufs Messer“ gegen die neuen Heeresvorlagen führen würden; im deutschen Reichstage werde die sozialdemokratische Fraktion „nötigenfalls sogar bis zur Obstruktion schreiten.“ — Die Sozialdemokratie wird allerdings ihr grundsätzliches „Nein“ gegenüber allen Heeresvermehrungen auch diesmal zum Ausdruck bringen, vermutlich schärfer als je zuvor. Sie würde sich aber sowohl in der Kommission wie im Plenum des Reichstages der Anwendung ungewöhnlicher Kampfmittel enthalten. Insbesondere wird sie sich vor Obstruktion hüten. Bei der Beschlusshandlung über die leichte Militärvorlage 1912 hat die antimilitärische Partei nicht einmal mehr gedroht, sondern sich mit einem kurzen Redeprotest ihres Vorsitzenden Haase begnügt. Sie wird diesmal nicht anders handeln. Schon die Befürchtung, durch zu weitgetriebene Opposition die Vorlage zu gefährden und eine Neuwahl des Reichstages unter nationaler Wahlparole herauszuführen, wird sie vom „Kampf bis aufs Messer“ abhalten. Die stattlichen 110 würden dann ja zur Strecke liegen! Die deutsche Militärvorlage wird, das darf man ohne Gefahr späterer Desavouierung prophezeien, im deutschen Reichstag einer im ganzen wohlwollenden Aufnahme bei allen bürgerlichen Parteien sicher sein. Die Schwierigkeiten, die allerdings einstweilen noch riesengroß erscheinen, werden erst bei der Deutungskonferenz eintreten. Aber auch hier wird sich die Sozialdemokratie auf keinen Fall bis zur Obstruktion steigern, denn die Gründe gegen die Anwendung dieser höchst zweischneidigen Waffe sind bei den Deutungsvorschlägen genau dieselben wie bei der Militärvorlage selber.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der bayrische Kriegsminister vor dem Rücktritt? Nach meldungen aus München beschäftigt der bayrische Kriegsminister Frhr. Aeh von Aehenstein demnächst zurückzutreten und er soll bereits den Wunsch gehabt haben, zum kommandierenden General des ersten Armeekorps ernannt zu werden, sobald dieser Posten durch die Beförderung des Generalobersten Prinzen Rupprecht zum Generalinspektor erledigt ist. Als Nachfolger des bayrischen Kriegsministers soll der Kommandeur der sechsten Division, Generalleutnant von Thülander, auftreten sein. Von verschiedenen Seiten wird angegeben, daß seit dem Zusammentreffen des gegenwärtigen Kriegsministers mit dem Baron von Frankenstein in der bayrischen Abgeordnetenkammer zwischen Zentrum und Kriegsminister ein ge-

spanntes Verhältnis bestand und daß der Rücktritt gewissermaßen eine Folge dieser Spannung sei. Von anderer Seite hingegen wird sehr energisch betont, daß bei dem Rücktritt seinerseits politische Rücksichten in Frage kämen.

Prof. Friedrich v. Thüdichum †. Prof. Dr. Friedrich Thüdichum, der langjährige hervorragende Rechtslehrer an der Universität Tübingen, ist im Alter von 81 Jahren in Wildbad gestorben. Seine zahlreichen Werke sind wertvolle Beiträge zur Geschichte der Recht- und Staatsforschung in Deutschland; auch auf dem Gebiete des Christlichen und des Kirchenrechts ließ er bedeutende Arbeiten. Thüdichum, der im Jahre 1901 in den Ruhestand trat, war ein begleiteter Kämpfer aller Bestrebungen, die auf die Einigung Deutschlands gerichtet waren.

Dr. Müller-Hüller †. Der Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, Dr. Müller-Hüller, ist gestern nachmittag 4 Uhr an Gehirnschlag gestorben.

Keine Deutschen hege an der Riviera. In den letzten Wochen erschienen in verschiedenen deutschen Zeitungen Artikel über Mißhandlungen deutscher Reichsangehöriger an der Riviera. Der Kaiserliche Konsul in Nizza hat sich in deutschen Kreisen sofort erkundigt und festgestellt, daß die Meldungen nicht der Wahrheit entsprechen. Die „Nord. Allg. Zeit.“ bringt in ihrer letzten Nummer eine dementsprechende Notiz und fügt hinzu, daß seit Jahren von keiner Seite über schlechte Behandlung deutscher Staatsangehöriger geklagt worden ist. Dergestalt ist zu bemerken, daß die Deutschen seit mehreren Jahren das weitaus größte Kontingent der Reisenden stellen und daß sie ein selbstverständliches Recht darauf haben, für ihr gutes Geld höflich und zuvorkommend behandelt zu werden. In Paris lassen es die hauswirtschaftlichen Alpel allerdings sehr oft an jener Höflichkeit fehlen, die man den Franzosen so oft als Nationalerughaft nachslahmt. So haben vor einigen Tagen einige Burschen ein Fahrrad in deutschen Farben von einem Automobil heruntergerissen und in den Straßenlot getreten. Ein Schuhmann stand dabei und — sah zu.

Der erste formelle Protest gegen die einmalige Vermögensabgabe wird aus Stuttgart gemeldet: Der Stuttgarter Haus- und Grundbesitzerverein hat an den Zentralverein der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands in Berlin eine Aussöhnung gerichtet, Schritte zu tun, um eine Entmäßigung der Reichsvermögensabgabe auf die Hälfte der vorgeschlagenen Summe, vielleicht durch Eindeutung einer großen Protestversammlung, sowie durch Eingaben an Reichskanzler und Bundesrat, durchzuführen. Zugleich schlägt der Verein eine starke Stellungnahme allergrößten Verwogenen von 250 000 Mark an aufwärts vor.

Die Organisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Berliner Holzindustrie haben den vereinbarten neuen Tarif angenommen.

Die westafrikanischen Kaufleute über Neu-Kamerun. Im Jahresbericht des Vereins Westafrikanischer Kaufleute wird über das von Frankreich an Deutschland abgetrennte Kongogebiet folgendes bemerkt: Das Hauptinteresse des Süd-Kameruner Handels konzentrierte sich auf die in die zweite Hälfte des vergangenen Jahres fallende Inbesitznahme Neu-Kameruns durch die deutsche Regierung. Die Angliederung der großen Kom-

pensationsgebiete an Alt-Kamerun wird zweifellos eine weitere bedeutsame Ausdehnung des Handels unseres Schutzbündes zur Folge haben. Vorbereitung ist allerdings, daß die Frage der Handelsfreiheit durch die deutsche Regierung eine schnelle Lösung erhält. Sozusagen zwischen den französischen Konzessionsgesellschaften und den freien Kaufleuten Interessengegnisse bestehen, wird und muß es zu Meinungsverschiedenheiten kommen, die zu vermeiden die Regierung durch eine baldige Regelung der ganzen Angelegenheit bestrebt sein muß.

Sozialdemokratische Kundgebungen. Der Friedhof der März-Gedächtnisse in Berlin war gestern stärker besucht als in den früheren Jahren, da die Sozialdemokraten eine Demonstration gegen die Jahrhunderfeier der Befreiungskriege durchführten, was auch aus den Inschriften vieler Gräberleisten hervorging. Bereits gegen 8 Uhr waren über 100 Leichen niedergelegt worden, aber 30 Schleifen dieser Art fielen wegen ihrer aufreizenden Inschriften der Schere des überwachenden Polizeileutnants zum Opfer.

Handelsvertrags-Vorbereitungen in Russland. Als höchst bezeichnend für den Kaiser, mit dem industriellen Kreise Russlands schon jetzt positive Arbeit für die Vorbereitung neuer Handels-Verträge zu leisten und Stimmung für Erhöhung der Zölle zu machen suchen, hebt der Deutsch-Russische Verein in einem Kommunikat hervor, daß auf der dieser Tage in Moskau abgehaltenen Jahresversammlung der Gesellschaft zur Förderung der Manufakturindustrie bereits Anträge auf eine neue Klassifikation für die Vergeltung von Baumwollengarn und auf eine Erhöhung der Zollsätze formuliert worden sind. An den Verhandlungen nahmen Geheimer Rat R. P. Langowoi, Mitglied des Konfils des Ministeriums für Handel und Industrie aus Petersburg teil. Die Beschlüsse gipfeln in folgendem: Die gegenwärtig geltende Unterteilung der Garnnummern in zwei Gruppen soll in eine neue dreiteilige Gruppierung umgewandelt werden und zwar: Gruppe 1 soll umfassen die Nummern von 1—29; Gruppe 2 Nummern 30 bis 50 und Gruppe 3 Nummern 50 bis 60. Die bestehenden bereits sehr hohen Zölle für Garn, die eine Einfuhr nach Russland schon jetzt so gut wie ausschließen, möchte man noch höher hinaufschrauben. So sollen die Zölle für die gangbare Gruppe 2, d. h. Nummern 30—50 von Rub. 8,20 auf Rub. 8,90 und für die Nummern 40—60 von Rub. 11,20 auf Rub. 11,50 für das Zubr. gebracht werden. Man kann, wie der Deutsch-Russische Verein dazu schreibt, diesen ersten positiven Anfang typisch ansehen für die Wünsche der hochsouveränen Richtung in der industriellen Partei Russlands. Es wird in diesen Kreisen vielfach der Wunsch laut, daß eine größere Spezialisierung des russischen Zolltarifes eintreten möge, und daß gleichzeitig die Zollsätze erhöht werden.

Der Kaiser und sein Pächter. Zu der Angelegenheit des Pächters Sohls wird der „B. B. A. M.“ aus Elbing noch gemeldet: Der Pächter Sohl hat nicht, wie berichtet wurde, ein Unmediatgesuch, sondern ein ausführliches Schreiben an den Kaiser gerichtet, in dem er nicht nur dem Kaiser mitteilt, daß seine Ausführungen vor dem Deutschen Landwirtschaftsrat im Wider-

## Verlangen Sie gratis: Mode-Katalog: Renner Dresden-A. Altmarkt 12

### Editha.

Roman von Clarissa Löbde.

71

„Über so sind die Idealisten, und deshalb, Herr Baron, groß ich auch Ihnen ein wenig. Sie haben die Baronin mit Ihren Ideen angelobt, das können Sie nicht leugnen. Ganz gewaltig schmilzt unter diesen Umständen das große Vermögen zusammen. Dahilst aber kein Einreden, nichts nichts! Sie beharrt auf Ihrem Willen.“

„Wenn es nicht anders geht, schreite ich mich mehr ein,“ schrieb sie mir erst heute. Das soll einen vernünftigen, denkenden Menschen nicht verdrießen! Und sie ist die Frau, die ihre Absichten auszuführen, sich in Frankenstein zu vergraben, und die paar Jugendjahre, die ihr noch bleiben, ebenso weiter zu vertrauen wie bisher, nur um ihre ehemaligen Ideen auch durchzuführen.“

„Sie nennen das Leben vertrauen,“ warf die Rätin ein, „was der Baronin vielleicht die Erfüllung des Lebens, das Leben selbst bedeutet. Wohlum ist Ihre Freude. Lassen Sie Ihr doch Ihren Willen, liebster Freund, und zeigen Sie sich nicht auf über Dinge, die nur in Ihren Augen so schlimm sind.“

„Nur in meinen Augen? Ist denn reich sein eine so ge ring zu achtende Sache? Ich meine doch nicht. Die Baronin aber wird kaum mehr eine reiche Frau zu nennen sein, wenn sie auf ihrem Eigenstuhl besteht.“

Bruno hatte schweigend vor sich hingeschaut. Aber als er jetzt aussah, lag ein freudiger Schimmer auf seinem Antlitz. „Was Sie Eigenstuhl nennen, lieber Justizrat, möchte ich als Edelstuhl räumen,“ bemerkte er. „Und wenn Sie mir glauben, daß ich meine Schwägerin in diesen Entschlüssen bestärkte, so nehme ich das für das größte Lob, das mir gespendet werden kann.“

„Ah, ah! Ich versteh‘,“ unterbrach ihn der Justizrat mit einer abwehrenden Handbewegung. „Sie sind ein Idealist vom reinsten Wasser. Sollte Ihr Drama, von dessen nocheiniger Aufführung man so viel spricht, ebenso idealistisch sein, so fürchte ich —“

„Sie bestimmt,“ hielt die Rätin ihm ins Wort. „Hier ist nichts zu befürchten, um das Beste zu wünschen und zu hoffen.“

„Auch dann zu hoffen,“ fuhr der Justizrat unbedingt fort,

„wenn ich Ihnen das Neueste mitteile, was man sich hier in allen literarischen Kreisen schon in die Ohren raunt, daß sich den literarischen Gegnern des Herrn Barons eine Macht gesellt hat, die nicht zu unterschätzen ist?“

„Welche Macht?“ fragte nun Bruno aufmerksam werdend.

„Die Macht einer vielbewunderten und begabten Frau und Künstlerin. Die Randolph hat es abgelehnt, die angebotene weibliche Untreue in Ihrem Drama zu freieren, und sich dagegen Ihren Gegner, dessen Lebensbild, wie es der Herr nennt, ja nun schon für eine der nächsten Wochen auf das Reperoire gefestigt ist, zur Verfügung gestellt.“

Brunos Stirne verzerrte sich. „Doch ist in einem Drama, das einen Rothensel zum Verfasser hat, doch nicht auftreten mag, finde ich begreiflich,“ sagte er dann. „Sie wird auch die weibliche Hauptrolle in dem Stück meines Gegners, wie Sie den Verfasser zu nennen belieben, besser liegen, obwohl ich von dieser Geschäftigkeit nichts weiß, es sei denn, daß Sie von unseren littischen Grundanschauungen sprechen, die allerdings völlig entgegengesetzt sind.“

„Über die Randolph ist eine geniale Kraft,“ rief der Justizrat, „die Sie nicht unterschätzen dürfen. Sie kann selbst einem minderwertigen Stück zum Erfolg verhelfen, was bei diesem Drama keineswegs der Fall sein soll.“

„Das Werk eines talentvollen Mannes ist es unbedingt,“ stimmte Bruno zu, „aber auch eines Mannes von modernster Anschauung, der mit seiner geistreichen Feder alles, was uns heilig und teuer ist, beschönigt, zerlegt, ausläßt. In Alfa, der Heldin des Dramas, die ihm auch den Namen gibt, schildert er ein Weib, das in seinem Drange, sich voll auszuleben, alle Schranken der Sitte durchbricht, das mit seinen perversen Instinkten, seinem dämonischen Reiz, seiner mystischen Anziehungskraft zum Verderben des Mannes wird.“

„Welch ein Gegensatz,“ fiel die Rätin lebhaft ein, „zwei Frauengestalten, die Sie in Ihrer Heldin geschaffen haben. Diese treuen, warmherzigen Magda, deren Liebe wie ein lichter Stern das dunkle Leben des schwer geprüften Mannes durchleuchtet und selbst noch seinen Tod mit ihrem Glanz verläßt!“

„Das wäre alles recht gut,“ meinte der Justizrat; „aber solche Idealgestalten haben heute keine Geltung mehr. Dagegen nennt man eine Gestalt, wie jene Alfa, interessant. Sie müssen sich übrigens die besondere Umgabe der Dame zu-

gezogen haben, Herr Baron; denn ein mir bestreuter Vicar erzählte mir, er sei mit der Randolph in einer Gesellschaft zusammengekommen, wo zufällig auf Sie und Ihr Drama die Rede gekommen sei. Da habe sie ganz unumwunden und mit sonderbar aufblühenden Augen erklärt, sie werde ihre ganze Kraft einzehlen, dem Dichter der Alfa gegen Sie zum Siege zu verhelfen.“

Bruno zuckte die Achseln. „Es kommt, wie es kommt; ich habe mein Bestes zu geben verloren. Eine Ablehnung, so tief sie mich auch trübe, würde mir nur ein Spott sein, nach größerer Vollerfüllung zu ringen.“

„Wir aber wünschen von Herzen,“ sprach die Rätin lebhaft, „daß Sie trotz allem den Sieg davontragen. Gilt es doch soviel, wie der Sieg Ihrer Lebensanschauungen über die der Materialisten, die ich nicht leiden kann, weil sie einen wahren Nutzen mit dem Höchsten und Gemeinen treiben.“

„Das Leben ist nur zu oft häßlich und gemein,“ warf der Justizrat ein.

„Über gibt es denn im Leben nur Häßliches und Gemeines?“ widersprach der Pastor. „Haben wir nicht auch Großes und Schönes zu bewundern? Ist es nicht eine Gottesgabe, die den Dichtern und Künstlern verliehen ist, ein außerausentes Pfand, von dem sie einst Rechenschaft abzulegen haben?“

„Nicht herabziehen sollten Sie das lobende Geschlecht, nein, es emporheben, es zum Edlen erziehen, Begeisterung in die Seelen gießen, daß in ihnen das Streben erwache, dem Großen und Schönen, das ihnen Künstlerhand und Künstlergeist vorführt, nachzueifern!“

„Bravo!“ riefen nun die Rätin und ihr Gatte aus einem Munde, während in Brunos Augen ein heller Strahl aufleuchtete und er in stillem Einverständnis des Pastors hand drückte.

„Recht gesprochen, mein junger Freund,“ fuhr Arnold fort. „Ah, daß solche Anschanungen in unserer Zeit bei der Jugend so selten sind, ja, fast verloren gegangen zu sein scheinen. Es würde besser um unsere Volksselte, wenn sie noch die lebendige Begeisterungsluft durchglühte, von dem Sie eben sprechen.“

„Geht mit doch mit Euren Augen über das heutige Geschlecht,“ mischte sich der Justizrat nun läppisch lässig ein.

sprach zu den Tatsachen stehen, sondern auch seiner Bewunderung darüber Ausdruck gibt, daß der Kaiser es für richtig befunden habe, eine rein private Angelegenheit vor die Öffentlichkeit zu bringen. Herr Sohst bittet in seinem Schreiben den Kaiser, ihn gegen die Maßnahmen seines Cabinets Generalvertretung zu schützen. Das Schreiben ist von Herrn Sohst am 17. Februar abgesandt worden und gleichzeitig ist eine Wochenschrift an das Bürobüro gegangen. Eine Antwort ist bisher dem Kaiser noch nicht zugekommen. In den Elbinger landwirtschaftlichen Kreisen rechnet man aber darauf, daß das Schreiben sicherlich beantwortet werden wird, und man hat auch hier die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß der Kaiser die Gelegenheit benutzen wird, gerade aus Anlaß seines Regierungsjubiläums das von ihm infolge falscher Information begangene Unrecht an seinem Sohne wieder gut zu machen.

**Der Prinz von Wales in Deutschland.** Der Prinz von Wales traf gestern vormittag mit dem Zug 11.15 Uhr von London kommend, auf dem Hauptbahnhof in Köln ein. In seiner Begleitung befand sich u. a. Dr. Hiebler von der Universität Oxford. Der englische Konsul Mischen begrüßte den Prinzen, der im Hotel am Nord für einige Zeit Wohnung zu nehmen gedenkt. Von hier geht die Reise weiter nach Düsseldorf, Koblenz und Heidelberg.

**Hochzeit der deutschen Fischzucht.** Vom deutschen Fischereiverein werden in diesem Jahre zur Hochzeit der Fluss- und Binnenseefischzucht an die Mitglieder des Vereins eine ganze Anzahl Brutschäfte, wie Zander, Karpfen, Bleie, Karaschken und Blöten, zur Aus-

lebung zum Versand gelangen. Bekanntlich hat die Regierung seinerzeit einen nachhaltigen Beitrag dafür ausgelegt, der hauptsächlich dazu diente.

**Stimmung der Berliner Börse vom 18. März.** Die heutige Börse zeigte gegen gestern eine leise Tendenz. Die Aktien des Osthauer-Vereins, der Harpener Bergbaugesellschaft und der Rheinischen Staatswerke gewannen 1 %. Banknoten waren schwach, die Aktien der Kanalbahn unverändert. Später trat eine lege Abschwächung ein, doch gewann die Börse zum Schlusse ihre leste Haltung zurück.

**Frankreich.**

Der K. W. Ritter spielt die Verbindlichkeit des Deutschen Kaisers in der französischen Presse eine große Rolle; man widmet dem Wesen Wilhelms II. fast täglich lange Berichterstattungen. Gaston Renaud hat sich nun auch an jene Pariser Schauspielerinnen gewandt, die bereits vor dem Kaiser gespielt und mit ihm gesprochen haben, um von den Künstlerinnen ihre Eindrücke zu erfahren. Aber die meisten der Pariser Schauspielerinnen möchten wohl fürchten, in diesen Tagen nationaler Beunruhigungen in Frankreich durch die Wiedererweckung Berliner Reminiszenzen ihrer Popularität in Paris zu verlieren. Eine der bekanntesten Schauspielerinnen bat, ihren Namen in diesem Zusammenhang nicht zu erwähnen, eine andere, Marie Deconte, verbarg sich hinter Aufklärern; nur Jeanne Provo teilte nicht die Bedenkenlosigkeit ihrer Kolleginnen und erklärte dem wissenschaftlichen Besucher nach langem Zögern: „Der Kaiser liebt Frankreich und es ist sein Wunsch, ganz Deutschland dieses Reich teilen zu sehen.“ Dann aber fuhr sie erstaunt fort: „Nein, Wilhelm II. ist weder ein Träumer noch eine beschauliche Natur. Wahrscheinlich spielt er nicht wie sein Vorfahre in seinen Mußestunden auf der Flöte, aber er hat Verständnis für unsern künstlerischen Sinn, er schätzt unsere Höflichkeit, unsere Liebenswürdigkeit, unsere Phantasie und unsere bewegliche Eleganz. Er bewundert unsere intellektuelle Kultur und alle Leistungen des französischen Genius. Und vor allem schätzt er jene blühende Beweglichkeit, die man „Spirit français“ nennt. Daraus erklärt sich seine Sympathie für unser Land; er wird ihm nach Kräften die Schrecken eines Krieges ersparen.“ Als das Erstaunen des Besuchers wuchs, erklärte die Künstlerin lächelnd: „Er sprach mit großer Herzlichkeit zu mir und war weiß, eines Tages wird der Kaiser vielleicht noch irgend einen unserer großen Dichter nach Berlin einladen, wie z. B. Napoleon I. Wieland zum Wall der Herzogin von Weimar besucht und mit ihm ungezwungen plauderte, als Gleicher mit einem Gleichen.“

Die vom Ministerpräsidenten Bland noch Schluss der fünfjährigen Debatte über die Regierungsvorlage zur Schaffung eines Proportionalwahlsystems im Senat gestellte Abstimmung ist mit 161 gegen 128 Stimmen zugewichen worden. Nach den vorausgegangenen Erklärungen des Ministerpräsidenten bedeutet dies das Ende des Ministeriums Bland. Bland gab dem Präsidenten Poincaré die Demission des Kabinetts überreicht. Poincaré nahm die Demission des Kabinetts an und beauftragte die Minister, die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Der Berichterstatter der Budgetkommission Element hat einen Bericht erstattet, der den Entwurf betreffend den Kredit von 420 Millionen für Rüstungszwecke bestätigt. Der Berichterstatter sagte, die Budgetkommission sei der Ansicht, daß das Parlament die Regierung in der Aufführung der dringenden Arbeiten, deren Programm alle Teile des Angriiffs- und Verteidigungswesens berühre, nicht nur nicht hemmen, sondern sie vielmehr zur ehrlichen Förderung dieser Arbeiten anregen müsse. Die Vorlage sieht insbesondere 214 Millionen für die Artillerie und 160 Millionen für die technischen Truppen vor.

**England.** Im Unterhause erklärte der erste Lord der Admiralschaft, die Zeitungsmedien, England habe das Konstruktionsrecht für Parosol-Geschäfte erworben, seien nicht richtig. Die Regierung habe nur ein Parosol-Schiff in Deutschland in Auftrag gegeben.

**Editha.**

Roman von Clara von Scherzer. 79

„Es ist meiner Meinung nach jetzt nicht besser und schlechter als früher. So hochdramatische Künsterlnaturen, wie die, von denen unser junger Pastor sprach, waren zu allen Zeiten nur selten, blieben zumeist nur unverstanden und einjam in ihrer Zeit, und erst die Nachwelt stößt ihnen Ruhmeskränze.“

„Was tut das?“ entgegnete Bruno. „Wenn sie nur ein Herz besaßen, das sie verstand.“

„Ja wenn,“ fiel der Justizrat ein, „doch jedem gelingt das nicht!“

„Jedem gelingt das nicht.“ Langes in Brunos Seele nach. Gedachte er nicht auch zu den Einflüssen, die dieses Herz noch nicht gefunden hatten? Und würde er es finden?

Vor seinem geistigen Auge erhob sich Edithas holdes Gestalt in der ganzen Schönheit, ernsten Ausmut, dem seelischen Reiz, der über ihr ausgegoßen lag. So oft umschwirrte ihn jetzt in einsamen Stunden ihr Bild. Alle Witterkeit, die Edithas schändlicher Verrott anfangt in ihm erwartet hatte, war längst besiegt geworden, daß er frei sei — frei! Er durfte jetzt nach einem Bett einging, der ihm vordem unerträglich gewesen. Ein seliges Gefühl lebte in seiner Brust, daß ihm Mut und Freude verliehen und alle düsteren Wolken der Vergangenheit vertrieben. Neben Editha aber erhob sich jetzt das Bild einer anderen Frau, von deren Heindlichkeit man ihm heimlich geworben hatte. Hatte Dietrich schon Haß gegen ihn, den Eindringling in sein stolzes Geschlecht, der genialen Schauspielerin als Vermächtnis hinterlassen? Verfolgte er den Bruder noch nach dem Tode? Wie denn auch sei, er hätte diese Frau nicht als Darstellerin in seinem Drama leben mögen. Die Erinnerung an das Bild, daß sie über Dietrichs Gemahlin gebracht, hätte ihm in ihrer Widergabe die eigenen Gedanken entheilt.

Nach Hause zurückgekehrt, fand er einen Brief von seinem Schwager, dem Grafen Alten vor. Er brachte ihm Kunde davon, daß es ihnen allen in San Remo, wo sie für einige Wochen Wohnung genommen, sehr gut gefallen: daß auch Editha in der Stille und Zurückgezogenheit ihres Hauses sehr erholt und hoffnungsvoller in die Zukunft

schaut. Die Ministerin Gossas schreibt: Unsere Kinos entspricht in ihrer logigen Organisation unseren Bedürfnissen und unserer Politik. Es gibt keinen ungünstigeren Augenblick, und in die europäische Konkurrenz der Herstellerfirmen zu fürgen. Unsere Flotte ist eine Macht in der Welt und hat gewaltigen politischen Einfluß. Unsere Kinos sind nur eine untergeordnete Rolle in einem europäischen Krieg zu spielen, während sie in Verbindung mit der Flotte bei der Verteidigung des Reiches eine entscheidende Rolle spielen. Der Gedanke, unser Heer leichter herzzen und ohne Rücksicht auf unsere Verpflichtungen und Interessen in einen europäischen Krieg zu laufen, grenzt an Wahnsinn. Darüber kann kein Zweifel herrschen, daß das Heer vor allem für unsere eigenen Interessen und den Schutz des eigenen Reiches bestimmt ist und daß wir uns auf keine Politik einlassen können, die voraussetzt, daß wir als Militärmaut in Europa auftreten sollten.

**Japan.**

Der Marine-Untersuchungsrat erklärte in der Deputiertenkammer, gegenwärtig befinden sich in den chinesischen Gewässern 21 japanische Kriegsschiffe, deren teilweise Rückversetzung in nächster Zeit nicht zu erwarten sei.

**China.**

Nach Meliorungen aus Urga reisen die Russen die Mongolen zum Kampf gegen China auf. Sie sollen die mongolische Reiterei für den Krieg mit den besten und modernsten Waffen, sowie mit ausreichender Munition ausgerüstet haben. Abteilungen von je 1000 Reitern überfallen und plündern chinesische Ansiedler in den Innern Mongolei, angeblich um China zum Eingreifen zu zwingen. Das östliche Russland verhält sich der Mongolei gegenüber zugeistig passiv, aber nach einer Meliorung ist alles vorbereitet, um ein Eingreifen zu ermöglichen, sobald China bis Urga vorrückt. Über die innere Mongolei ist der Verlagerungszustand verhängt.

### Eingesandt.

Bekanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Angesichts der kommenden Festtage erscheint es angebracht, die Kirchengemeinde Misra auf die Orgelspiele in der Trinitatiskirche aufmerksam zu machen. Die prächtige Orgel, von meisterhafter Hand gespielt, bietet dem Kirchgänger nach dem Gottesdienst noch einen hohen Genuss, den sich nicht so viele entgehen lassen sollten. Hier ist Gelegenheit, die klassischen Werke alter und neuer Orgelmeister in finanzieller Auswahl anzuhören und sie in ihrer Eleganz, aber möglichst Sprache auf sich wirken zu lassen.

Ein Gemeindemitglied.

### Hineingetreten



Damen-Kostüm  
empfiehlt sehr preiswert  
Ernst Mittag.

Antwort, „denn die große dramatische Begabung des Dichters ist unzweifelhaft, wenn wir auch der Stoff, den er gewählt hat, diese Schilderung unlauterer Leidenschaften im höchsten Grade unpassend ist.“

„Wir Frauen sollten besonders mit ihm großen“ meinte die Rätin. „Er hat da ein böses Bild von der modernen Frauentum.“

„Vielleicht,“ warf die Rat ein, „kennt er keine Frau, die ihm einen besseren Begriff von der Weiblichkeit beigebringen könnte!“

„Vielleicht,“ rief der Rat, „hatte er höchst pittoresk“ rief der Justizrat. „Und wie sie Mandolinen spielt! Es wurde einem wirklich ganz heiß. Und welche Effekte wußte sie herauszubringen! Wird Ihnen nun nicht doch ein wenig bang, um den Erfolg Ihres Dramas, lieber Baron? Es kommt mit gar zu zähm vor im Vergleich mit der stark gewollten Kost, die in jeder Première beim Publikum geboten wurde.“

„Warten wir doch ab,“ widersprach der Rat, „und machen wir unserem Freunde nicht unmidig das Herz schwer.“

Das Herz schlug Bruno aber doch, als er einige Tage später mit seinen Freunden von der Orchesterloge aus der Aufführung seines Stückes beobachtete. Der erste Akt wurde schwierig aufgenommen. Es war die Egoistin. Doch wußte man nicht, wie sich die Handlung weiter entwickeln werde. Ganz dem zweiten Akt wuchs das Interesse. Die rührende Gestalt des treuen Weibes, die mit so viel Liebe und Innigkeit vom Dichter gezeichnet war, verlor ihre Wirkung nicht. Und als der Vorhang fiel, durchdröhnte auch hier ein ausrichtiger Seifall das Haus, und Bruno mußte sich auf der Bühne zeigen.

Die Rätin empfing ihn mit Tränen in den Augen. Sie glaubte, noch nie einen glücklicheren Moment erlebt zu haben. Sie hatte in ihrem Hause für den Freundschaftskreis ein Festmahl herrichten lassen, und freudig reichten sich alle um die blumengeschmückte Tafel.

„Was sagen Sie nun, lieber Oberhart?“ wandte sich die Rätin strahlenden Auges zu dem Justizrat. „Ihre schlanken Prophesegaben haben sich zum Glück nicht erfüllt.“

„Heute nicht,“ entgegnete der Justizrat. „Aber ich möchte unserem Freunde doch raten, sich nicht zu sehr von dem Erfolge beeindrucken zu lassen. Warten wir die Kritik ab. Ich glaube, da mehrere recht verdächtige Gesichter gekommen zu haben, hinter deren Silen und Lindell gegen den Verfasser gedemütigt wurden.“

## Sankt und Offenheit.

Fr. Wie gingen die Tiere der Welt zu Grunde? Seit langem verbrechen sich die Gelehrten den Kopf darüber, wodurch wohl die zahlreichen und gewaltigen Geschlechter der Tierwelt, die im Laufe der Erdgeschichte völlig verschwunden, vernichtet worden sind. Die mannigfachsten Erklärungen sind gegeben worden, aber sie genügen alle nicht, und so ver sucht denn Generaloberarzt Dr. Schmid in der Umschau eine neue Ablösung dieses schwierigen Problems. Da die Riesentiere der Urzeit von Mägerten befreit umgebracht worden seien, etwa durch kleine Baumwürger, ist eine Annahme, die durch nichts bewiesen wird. Wohl mögen physiologische Ursachen und geologische Ereignisse mancher Tierart geschaffen haben; es ist auch behauptet worden, das Veränderungsvermögen mancher Tiere sei schließlich erloschen und damit die Fähigkeit, sich neuen äußeren Bedingungen anzupassen. Nach andern Meinungen soll das Aussterben der großen Tiergruppen nur ein Scheinsterben sein, sodass sie nur ihre äußere Erscheinung verändert haben und noch heute vorlieben, so bis Ichthyosaurier als Delphine, die Plesio- und Thalattosaurier als Wale, die Dinosaurier als große flugunfähige Vogel, die Flugsaurier als Federmäuse usw. Für diese Hypothese wäre aber der Nachweis der scheinenden Zwischenlieber notwendig, der nirgends erbracht ist. So stehen Paläontologie, Geologie und Zoologie der Frage ratlos gegenüber. Der Arzt aber vermag eine ebenso einfache wie überzeugende Antwort zu erzielen: die untergegangenen Tiere der Welt sind z.T. durch Seuchen gestorben. Krankheiten sind es ja, die auch heute noch die Vernichtung von Tiergruppen hervorruhen. So brachte die Krebspest in den Gewässern Deutschlands die Krebs an den Rand der Vernichtung, und nur Schuhmaßregeln können ihr Aussterben verhindern. Wenn das große Sterben der Kinder und Pferde in Afrika weiter andauern sollte, so könnte es zur völligen Ausrottung dieser Tiere führen. Auch das große Fischsterben 1882 an der Ostküste von Nordamerika macht durchaus den Eindruck einer gewaltigen Epidemie, die plötzlich eine bestimmte Fischart und streng auf sie beschränkt blieb, wie dies bei Infektionskrankheiten ja oft der Fall ist. Das Auftreten mörderischer Infektionskrankheiten in unserer Tierwelt, das wir so in der Gegenwart beobachten, muss auch für frühere Perioden der Erdgeschichte als Tatsache angenommen werden. Denn die Krankheitserreger gehören fast durchweg zu den Mikroorganismen, die ja die ältesten Bewohner der Erde darstellen. Da man Bakterien schon in der Steinzeit nachweisen konnte, so ist der Beweis erbracht, dass diese gefährlichen Kleinwesen bereits in sehr frühen geologischen Formationen vorhanden waren. Gewiss sind es nicht die Seuchen allein, die die vielen Tiergesellschaften der Urzeit vernichtet haben, aber sie müssen eine der Ursachen gewesen sein, und so wird der Nachweis dieser Epidemien, der freilich erst in streng wissenschaftlicher Form durch den Nachweis von derartigen Krankheitserscheinungen an fossilen Tierresten erbracht werden könnte, ein neues Licht in diese dunkelsten Seiten unserer Erde.

## Bemerktes.

Zuwesen im Wert von 125 000 Mark entwickele. Für 125 000 Mark Zuwesen erschwindete vorgestern abend in Berlin ein Gaunertrio, indem es die Gütigkeit einer russischen Dame auszunutzen wußte. Die Dame, die Gattin eines hohen russischen

Offiziers, befand sich auf der Durchreise von der Ukraine nach Russland und hielt sich noch sie zwei Tage in Berlin auf. Vorgestern abend lernte sie in einem Café in der Friedrichstraße ein etwa 18-jähriges Mädchen kennen, dem sie sehr bald ein Herr zugesetzt, der sich als Oberleutnant von Bitterheim vorstellte. Man nahm einen Postkutschefax vor und Bitterheim rief telephonisch noch einen Freund herbei, der sich als Leutnant von Stierstett präsentierte. Bald schloss man Freundschaft und sohn den Entschluss, den Wenz gemeinsam zu verleben. Auf Vorschlag Stierstetts wurde zunächst ein Kinotheater unter den Linden besucht. Stierstett nahm der Russin die Handtasche ab, um sie ihr kavaliermäßig zu tragen. Die Russin hatte jedoch einige Bedenken und machte ihn darauf aufmerksam, dass die Tasche für 125 000 Mark Juwelen enthalte. Stierstett wies sie auf die sicherer Zustände in Deutschland hin und zerstreute alle ihre Bedenken, ja überredete sie sogar, die Tasche mit ihrem wertvollen Inhalt an der Garderobe abzugeben. Er selbst nahm die Garderobenmarke an sich. Während der Vorstellung überreichte Stierstett der Russin das Programm und bat sie einen Augenblick zu entschuldigen, da er telefonieren müsse. In der Garderobe löste er mittels der Garderobenmarke sofort die wertvolle Tasche ein und verschwand mit seinen beiden Komplizen, die bereits kurz vorher den Theaterraum auf Zimmerwiedersehen verlassen hatten.

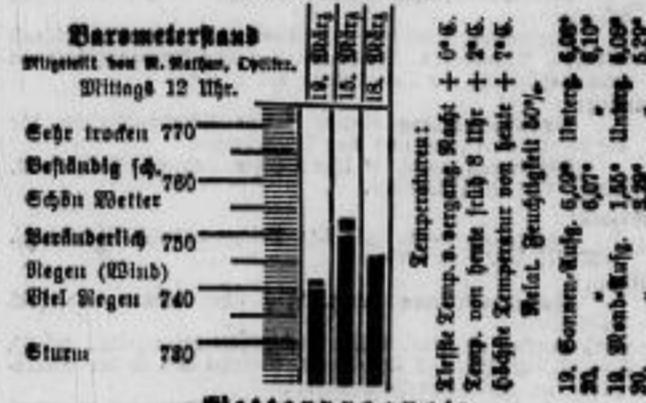
Fr. Schutz den Bäumen! Eine Umfrage über den Baumwuchs, die von hervorragenden Männern Frankreichs beantwortet wird und sich als ein entrüsteter Protest gegen jede Verwüstung und Beschädigung der Wälder darstellt, veröffentlicht Fernand Mazade in der Revue „In Campagne mitten unter Bäumen“, so antwortet der Präsident Raymond Poincaré, „empfange ich Ihren Brief. Ich kann nur eins sagen: doch ich ein so natürlicher Freund der Bäume bin und doch ich wünschte, das Recht zu haben, denen den Kopf abzuhauen, die sie umhauen.“ An den alten Baumkultus der Griechen erinnert Maurice Barres und schreibt mit den Worten: „Von gleicher Art wie die Verehrung der Alten sind die Eindrücke, die man manchmal wiederfindet in den dünnen feuchten Parks der kleinen deutschen Städte oder in Granada, das so schön ist wegen seiner wunderbaren Schatten unter einem glühenden Himmel. Lieben wir die Bäume!“ Gustave Lemaitre singt ebenfalls ein Lied auf die Schönheit des Waldes und erzählt von dem unvergleichlichen Schmerz, dem es ihm bereitete, als er bei seinem Landaufenthalt im Sommer einen ihm liebgewordenen Hain am Ufer der Voize immer mehr glich. Der Besitzer war ein Herr, der sich in Paris amüsierte und für dies kostspielige Vergnügen immer mehr Bäume umschlagen ließ. „Ich begann diesen Mann zu hassen, und obwohl ich ihn nie gesehen habe und er vielleicht gar kein schlechter Mensch ist, ist er einer von denen, denen ich das Vergnügen gewünscht habe. Und noch heute weiß ich nicht, ob ich ihn verziehen habe.“ „Eine Weibel der Nation“ nennt Paug Marguerite die fortschreitende Abholzung der Wälder Frankreichs, und Marcel Prevost preist die Wohlthaten des Baumes, seine hygienische und seine ästhetische Bedeutung. Wer die Dichter wissen keine Mittel anzugeben, wie man diesem Übel steuern kann, und auf Abhilfe zu hinen bleibt den Politikern und Nationalökonomien vorbehalten. Der frühere Marineminister Pierre Baudin verlangt die Organisation eines besonderen Bevölkerungswesens, der nicht dem Despotismus der Politik unterstellt sei und ohne Rücksicht auf die Spekulanten mit scharfen Gesetzen vorgehen könne. Ein anderer fordert, dass man die weitere Urbarmachung von Land überhaupt verbieten solle.

Der bekannte Senator Gourmelot de Constan besagte es als das Wichtigste, dass man der Jugend Nähe zu den Bäumen einflöge, und aus dem gleichen Grunde verlangt Prof. Morigot-Thibault die Einrichtung von Schülervereinen, die den Baumwuchs pflegen. Aus der ganzen Umfrage bringt die Ansicht hervor, dass nur zwei Wege helfen können: entweder die Energie des Geistes oder eine von früh auf eingepflanzte Erfahrung und Liebe, die die Bäume schützen wird.

Der Geier im Stubenraum. Aus Innenaufzug enthält der „Berliner Volks-Anzeiger“ folgende interessante Geschichte: „Als die Frau des Müllermeisters zu Bruck im Villenviertel den Stubenofen anzünden wollte, bemerkte sie im Ofen ein frisches Ei, das ihr besonders wegen seiner Größe auffiel, und im nächsten Augenblick merkte sie, dass diese Beschädigung von einem Habichtswelken herührte, das auf ganz ungewöhnliche Weise in den verschlossenen Ofen geraten war. Der Habicht, ein großes Exemplar von einem Hühnerhabicht (Turzweg Geier genannt), wurde dann von den Haudeulen, die die Bäuerin sofort alarmiert hatte, im Ofen gefangen gesetzt, was nicht ohne starke Kraftwunden abging. Der hungrige Rauber hatte eine Henne verspeist, die in ihrer Angst auf das Haubach geslogen und dort in den Kamin geflüchtet war. Das Habichtswelchen aber, das die Beute nicht sahren lassen wollte, setzte ihr hart nach und verfolgte sie durch den Kamin. Dort legte es sich selbst gefangen und brüllte ein Ei aus. Das Habichtsmännchen hatte bald darauf den Aufenthalt des Weibchens entdeckt; es flog mit Geschrei um das Haus und in der Nähe des Kamins herum, aber das Weibchen hatte nichts so viel Schlauelei, sich wieder auf dem gleichen Wege zu entführen, auf dem es gekommen war. Der gefährliche Hühnerhabicht sitzt jetzt im Kaminhaus in Gefangenschaft.“

Das Dichterhaus als Räseladen. Wie aus Süden gemeldet wird, will das Geburtshaus des Dichters Emanuel Geibel am 1. April seinen Besitzer wechseln und ein Käschandler wird in den unteren Räumen einen Laden eröffnen. Viele Freunde und Verehrer des Dichters hatten gehofft, der Südbadische Staat würde das Haus ankaufen und zu einem Geibel-Museum einrichten. Diese Hoffnungen, die so leicht zu erfüllen gewesen wären, sind nun durch das Eindringen des Käschändlers zerstochen worden.

## Wetterbericht.



# Rennen zu Dresden

Ostermontag, den 24. März, nachm. 2<sup>1/2</sup> Uhr.  
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz  
Güterzug: ab Dresden-Neustadt  
Hauptbahnhof 1<sup>st</sup>, 2<sup>nd</sup>, 2<sup>nd</sup> nachm.

Wettanträge für die Rennen zu Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Prager-Straße 6, I., von 10—4 Uhr, an den Renntagen von 11—1 Uhr, für auswärtige Rennläufe nur bis 1/2 Uhr angenommen.  
Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

## AirchenNachrichten.

Nieß: (Trinitatiskirche.)

Gründonnerstag vorm. 9 Uhr Abendmahlseiter (Pastor Römer), nachm. 5 Uhr Abendmahlseiter (Pastor Voß).

Karfreitag. Predigtgottesdienst für den Hauptgottesdienst: Ost. 28. 33—48. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich), danach Abendmahlseiter (Pastor Friedrich), nachm. 5 Uhr liturgischer Gottesdienst mit Abendmahlseiter (Pastor Römer).

Geist des Kirchenchores am Karfreitag: 1. im Hauptgottesdienst: Motette von Bernhard Weichardt. „Siehe, das ist Gottes Wille, das der Welt Ehre trägt!“ 2. Im liturgischen Gottesdienst: Die sieben Worte am Kreuze. Choräle: von A. Hagn.

Blaukreuzgruppe (Kirchliche) Karfreitag nachm. 2 Uhr im Pfarrsaal. P. Voß.

Garnisonsgemeinde: Karfreitag: 11<sup>th</sup> Karfreitagsgottesdienst, 6<sup>th</sup> nachm. Kommunion für Familien von Offizieren, Beamten und Unteroffizieren.

Größe:

Gründonnerstag vorm. 9 Uhr Predigt mit nachm. Abendmahlseiter P. Raumann. — Abends 5<sup>th</sup> 8 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins bei der Gemeindeschwestern.

Karfreitag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text Go. Ost. 28. 33—48). Danach Beichte und Abendmahlseiter P. Voß; nachm. 2 Uhr liturgischer Passionsgottesdienst mit nachm. Abendmahlseiter P. Raumann. — Kirchenmusik: Die sieben Worte am Kreuze, Lomp. von Winkler. — Jünglingsverein: Das Vereinszimmer ist abends geöffnet.

Pfarrkirche mit Johannishausen:

Gründonnerstag vorm. 9<sup>th</sup> 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst, besonders für die Neuconfirmierten und deren Angehörige. Karfreitag vorm. 9<sup>th</sup> 9 Uhr Predigtgottesdienst in Johannishausen. Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst mit Abendmahlseiter in der Pfarrkirche.

Weiber:

Gründonnerstag abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlseiter.

Karfreitag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst zum Gedächtnis der Todesstunde des Heilands; Beichte und Abendmahlseiter für die Neuconfirmierten und ihre Angehörigen.

Wöderau:

Gründonnerstag abends 7 Uhr Beichte und Abendmahlseiter.

Karfreitag früh 9<sup>th</sup> 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Gottesdienst mit hell. Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr Karfreitagsandacht zum Gedächtnis der Todesstunde des Herrn.

Glaubig:

Gründonnerstag abends 7 Uhr Abendmahlseiter für die Neuconfirmierten und ihre Angehörigen.

Karfreitag vorm. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, vorm. 9<sup>th</sup> 9 Uhr Gräßelkirche.

Schwestern:

Karfreitag vorm. 9<sup>th</sup> 11 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, vorm. 11 Uhr Spätfrühe.

Seitkabinen:

Gründonnerstag vorm. 9<sup>th</sup> 10 Uhr Beichte und hell. Abendmahl.

Karfreitag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Ost. 28. 33—48. Nachm. 9<sup>th</sup> 9 Uhr liturg. Andacht als in der Stunde unseres Herren Jesu Christi.

Rath. Kapelle (Salernit. Zs.). Gründonnerstag 8 Uhr Hochamt. Karfreitag 8 Uhr Liturgie, abends 6 Uhr Andacht mit Predigt. Karfreitag 9<sup>th</sup> 9 Uhr Liturgie, 8 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Auferstehungsmesse.

**Künstlergardinen**  
sehr sparte Neuheiten empfiehlt  
**Ernst Mittag.**

**Staatl. konz. Vorbereitungssanstalt**  
für Militär- u. Schulprüfungen (einschl. Abiturium) auch f. Damen, von **Direktor Hepke, Dresden, Johannis-Georgen-Allee 23.** Glänzende Erfolge. Position. Projekt.

**Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig**  
Patentanwälte: Jng. Otto Sack. Brühl 2.

## Blutreinigung

Blutreinigung und Galterreinigung bei Seidenstoffen, Baumwolle, Säid und Marmeladen. Spülmaschine, Seife für „Leop.“ Pillen zweigängig. Preis für eine Reinigungskarte 1.50.— Bei Einlieferung von 1.50.— freie. Rechnung bei den Kosten.

Gratismuster verlangt man direkt vom Laboratorium Leo, Dresden-II. 3. Depot in Riesa: Gladigophthe.

Jahrrad: Gebirgs-Räntel, St. 3.80.

Gefändre St. 2.50

Fahrradkette St. 0.80

Fahrradnaben St. 2.75

zu verl. Hauptstr. 48, 1.

**Ein Sportwagen**  
billig zu verkaufen

Eckfußplatte 7.

Gehr. Bettstelle m. Matratze  
sowie altes G. Rad billig zu verkaufen. Standortstr. 5, I.

**Sportliegewagen**  
billig zu verkaufen  
Standortstr. Nr. 9, pt. I.

mit reicher Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas, Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle, Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Waschkommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh- u. andere Tische, Sillhle,

Polsterstühle, Trumeat, Spiegel, Bettstellen mit und

ohne Matratzen (neu u. gebraucht), Federbetten, Wasch-

kommoden u. Spiegelausstatt.

**Gehr. Ruhboom-Büfett**

mit einer Schnitzerei, verschiedene Schränke, Sofas,

Kommoden, Veritos, Auszieh

## 2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Reihenblatt und Verlag von Jürgens & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nr. 64.

Mittwoch, 19. März 1913, abends.

66. Jahrg.

### Die Antwort der Großmächte an die Balkanstaaten.

Die Einigkeit, mit der die Mitglieder des Balkanbundes den Großmächten gegenüber treten, kann nicht darüber täuschen, daß sie unter sich nichts weniger als einig sind, die Intimität, die sich zwischen Athen und Belgrad vorbereitet, richtet sich gegen Bulgarien. Serbien und Griechenland haben ein gemeinsames Interesse daran, Bulgarien nicht zu groß werden zu lassen. Der einzige Streit wird hauptsächlich um Konstantinopel, das in serbischen Besitz ist, und noch mehr um Saloniki gehen, das die Griechen unbedingt behalten wollen. Der Türkei und den Großmächten gegenüber aber heißt es möglichst viel fordern, weil umso mehr Ausgleichsmöglichkeiten für die drohenden Differenzen bei der Verteilung der Beute vorhanden sind, je größer das Gebiet ist, auf das die Türkei beim Friedensschluß verzichten muß.

In der Antwort der Großmächte wird erklärt werden, daß der Gedanke einer Kriegsentzündung nicht in Erwägung gezogen werden soll, daß ferner an Stelle der von Bulgarien geforderten Grenze Midia-Rodosto (am Marmarameer) die Linie Midia-Enos (an der Mündung der Maritsa ins Ägäische Meer) treten und daß endlich die Frage der Inseln und die Grenze Albaniens den Beschlüssen der Großmächte vorbehalten bleiben sollen. Ob sich der Balkanbund mit diesen Grundlagen einer Vermittelung einverstanden erklären wird, ist fraglich. Der Bund rechnet damit, daß inzwischen sowohl Adrianopol als auch Skutari fallen und dann die Großmächte untereinander ins Gedränge kommen werden.

Der dünne Punkt für die Einigkeit Europas ist nicht Adrianopol, auf das ja die Türkei schon jetzt zu verzichten bereit ist, sondern Skutari. Zwar ist auch Rußland prinzipiell bereit, Skutari dem Verlangen Österreich-Ungarns entsprechend dem neuen autonomen Albanien zu überlassen, aber wegen der zukünftigen Staatszugehörigkeit von Dalmatia ist zwischen Österreich und Wien noch immer kein Einvernehmen erzielt. Die Schlichtung dieser Differenz wird erschwert, wenn Skutari in die Hände der von serbischen Truppen und Geschülken unterstützten montenegrinischen Belagerer fällt. So erschöpft auch das Völker der schwarzen Berge ist, wird es doch Niemanden machen, die schwer erlamipte albanische Festung nur bei Anwendung von Gewalt wieder herauszugeben. Das Wiener Kabinett hat aber in dieser Frage so bestimmt Stellung genommen, daß ein Zurückweichen eine schwere diplomatische Niederlage wäre. Immerhin besteht die Hoffnung fort, daß es der Bosnienkonferenz in London und den aufrechtig friedlichen Einflüssen der Griechischen Politik auf Rußland gelingen wird, einen europäischen Konflikt zu verhindern.

Zur albanischen Frage wird uns ferner noch geschrieben: In Südalbanien hausen die Griechen und es verlautet, daß sie die Türken in der Richtung nach Tepeleni zurückgeschlagen haben sollen. Eine Meldung aus Athen, daß die Griechen in Dalmatia eingedrungen seien, bedarf noch der Bestätigung. Sollte sie sich bewahrheiten, so würden Italien und Österreich nicht zögern, gegen dieses Vorgehen der Griechen energisch zu protestieren. Dalmatia ist als Hauptstadt des neuen albanischen Staates in Aussicht genommen und gilt als ein strategisch wichtiger Punkt. Man fragt sich vergebens, was nach dem Fall von Janina die weiteren militärischen Operationen Griechenlands lebendig sollen. Vielleicht kostet man in Athen, von Südalbanien noch einige Stück abschneiben zu können. Ein albanischer Großgrundbesitzer soll geahnt haben, daß im Interesse des Landes die Okkupation Südalbaniens durch Griechenland sehr erwünscht wäre, weil dadurch politische Intrigen verhindert würden. Man sieht dieser Lenierung sehr deutlich an, daß sie nur einer bewußten Stimmungsmache dienen soll. Bei der Umgrenzung Albaniens werden hoffentlich die Großmächte nicht aus der Ferne zuschauen, sondern sehr energisch darauf hinweisen, daß die maflosen Wünsche der Balkanherrschaften auf ein vernünftiges Maß zurückgeschraubt werden.

### Die Belehrung von Skutari.

Die Wiener Allgem. Zeitung meldet über die Beschiebung von Skutari: Das Feuer der Montenegriner richtet sich mehr gegen die Stadt als gegen die Festung. Insbesondere scheint das christliche Viertel stark mitgenommen zu sein. Der Erzbischof suchte mit mehreren tausend Katholiken Zuflucht in der Kathedrale. Die Bevölkerung befindet sich infolge des Bombardements in steter Lebensgefahr.

### Ganz Epirus von den Griechen besetzt.

Eine griechische Kolonne ist in Santi Quaranta eingeschritten, eine andere Kolonne hat Velvino besetzt. Damit ist ganz Epirus in den Händen der griechischen Armee. Die Truppen des Pascha haben sich in das Innere Albaniens geflüchtet.

### Bulgarische Meldungen.

Trotz der pessimistischen Meldung glaubt man in amtlichen Kreisen an einen kühigen Frieden. Es verlautet aus diesen Kreisen, daß der Kommandant der Festung Adrianopol die Übergabe der Festung angeboten hat, wenn die Besatzung freien Abzug nach Tschaudtscha mit militärischen Ehren, mit ihren Waffen und ihrem Gepäck erhält. Diese Bedingungen seien aber für

die Bulgaren unannehmbar gewesen, so daß man sie abgelehnt habe.

Von der türkischen Vorhut bei Adrianopol haben sich starke Abteilungen den Bulgaren ergeben infolge von Nahrungsmangel. — Nach einer türkischen Meldung soll sich Adrianopol noch lange halten können.

### Aus aller Welt.

Berlin: Nach den jüngsten Feststellungen hat es den Anschein, daß die Henningsdorfer Automobilverbrecher nicht einen Raubmord geplant hatten, sondern daß es sich um einen Raubmord handelt. — In der Motorfabrik von Eudell, Reinhardtsstraße 46 ist nachts gegen 3 Uhr ein gewaltiges Feuer ausgebrochen. Gegen 3 Uhr bemerkten Wächter mächtige Rauchwolken und Flammen, die aus dem Gebäude des Automobilagers herbrangen. In wenigen Minuten loderten gewaltige Feuerwerke mächtig empor. Die Feuerwehr wurde nun von fünf verschiedenen Seiten kurz nach einander alarmiert. Als Brandmeister von Bergen als Exter an der Brandstelle erschien, hatte das Feuer eine solche Ausdehnung, daß an sämtliche Feuerwachen Mittfeuer gemeldet wurde. In letzter Zeit waren acht Löschzüge mit mehr als 30 Fahrzeugen versammelt. Der Angriff durch die Wehren war durch die ungeheure Hitze und den herrschenden Sturm sehr erschwert. Bald stand die Motorfabrik in ihrer ganzen Ausdehnung in Flammen. Die Höhe war so gestiegen, daß an den angrenzenden Wohnhäusern der Zug von den Dämmen sich löste. Die Motorfabrik brannte vollständig nieder. Um 4 Uhr körzte die eiserne Dachkonstruktion des Fabrik- und Lagerraumes ein, in dem sich 45 Automobile befunden haben sollen. Der Schaden ist sehr groß, der Betrieb muß vorläufig eingestellt werden. Eine Menge Arbeiter ist beschäftigungsfrei. — Kurz nach Ostern wird sich auf Antrag der Oberstaatsanwaltschaft Kriminalkommissar Basse, der bekanntlich die Vorvernehmung geleitet hat, nach Hirschberg begeben, um zu versuchen, den ständigen Wohnsitz bzw. die Familienangelegenheiten Sternhels herauszubekommen. — Das Schwurgericht des Landgerichts 2 verurteilte den 25-jährigen Arbeiter Paul Hoffmann wegen schweren Straftatbestandes an dem Kellner Friede zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Entfernung und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Händler Hoffmann erhielt wegen Begünstigung fünf Monate Gefängnis. — Königsberg: Die Strafkammer verurteilte den Ein- und Ausbrecher Bruno Böhme, der in Königsberg und der Provinz Ostpreußen nicht weniger als 30 schwere Einbrüche verübte, und der auch als Täter bei zahlreichen Einbrüchen in Berlin in Frage kommt, zur höchstzulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Entfernung und Stellung unter Polizeiaufsicht. Böhme erbeutete u. a. bei dem Superintendanten in Tapian Werte in Höhe von 1/2 Million Mark. Er war mit Leipziger Müntheit aus den Gefängnissen Königsberg und Moabit ausgebrochen, bis er Ende Januar dieses Jahres gefasst werden konnte. — Sonderbericht: Da man annimmt, daß der in Berlin in Untersuchungshaft befindliche Dejsendant Brunning in dem benachbarten Orte Enger eine große Geldsumme vergraben hat, so fanden in den letzten Tagen erneute Nachforschungen statt, die indessen bis jetzt wenigstens, wie verlautet, zu keinem Resultate geführt haben. — Solingen: Der Kaufmännische Sternhels kommt nach polizeilichen Ermittlungen allem Anschein nach als Täter des am 12. September 1908 bei Solingen verübten Raubmordes an dem Schneider Dobratz in Detmold, der bis jetzt noch immer unaufklärbar geblieben war. Mehrere Zeugen wollen in den von Frankfurt a. O. aus übersendeten Photographien auf das bestimmtste Sternhels wieder erkannt haben. Wie der „Deutsche Telegraph“ klar und ausdrücklich aus Schleiden meldete, steht es fest, daß Sternhels in der fraglichen Zeit in der Rheinprovinz gearbeitet hat. — Ulm: Der Schneefall, der in der Nacht zu Dienstag eingetreten ist, hat in Neu-Ulm große Verkehrsbehinderungen verursacht. Viele Telephondrähte waren durch den Schneedruck gerissen und kamen auf die Stromleitungen zu liegen. Als des Morgens die Arbeitsschiffe zur Arbeitsstätte begaben, fanden mehrere Personen den herabhängenden Drahten zu nahe und empfingen starke Schläge, daß sie zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Von den Umstehenden wagte es niemand, die Verunglückten anzufassen, die längste Zeit auf dem Boden liegen bleiben mußten. Die Dunkelheit erschwerte die Rettungsarbeiten. — Kiel: Neben Kiel raste gestern nacht ein verheerender Sturmschlag, der viel Unheil anrichtete. Alle Schiffverbindungen waren unterbrochen. Alle Umlauber der Kriegsflotte mußten in Kiel verbleiben. Ein türkischer Minenleger ist in der Außenjörde gestrandet. — Brunsbüttelkog: Bei dem Sturm in der vorletzten Nacht ist auf der Börse der Bagger „G. G.“ der Reederei Gebr. Goebel gesunken und gesunken. Der Kapitän mit Frau und zwei Kindern sind ertrunken. Ferner ist im Binnenhafen der Schlepper „Bulson“ gesunken. Von dem Schlepper „Gebr. Tohrs“, der mit zwei Überländer Lämmen nach Kiel fuhr, wird ein Sohn vernichtet. Der andere Lämm ist auf Grund geraten und durchgeschwommen. Infolge des hohen Wassers blieben die Schleusen des Kaiser-Wilhelm-Kanals von vorgestern abend bis gestern früh 9 Uhr geschlossen. — Wien: In einem

ungen statt, die indessen bis jetzt wenigstens, wie verlautet, zu keinem Resultate geführt haben. — Solingen: Der Kaufmännische Sternhels kommt nach polizeilichen Ermittlungen allem Anschein nach als Täter des am 12. September 1908 bei Solingen verübten Raubmordes an dem Schneider Dobratz in Detmold, der bis jetzt noch immer unaufklärbar geblieben war. Mehrere Zeugen wollen in den von Frankfurt a. O. aus übersendeten Photographien auf das bestimmtste Sternhels wieder erkannt haben. Wie der „Deutsche Telegraph“ klar und ausdrücklich aus Schleiden meldete, steht es fest, daß Sternhels in der fraglichen Zeit in der Rheinprovinz gearbeitet hat. — Ulm: Der Schneefall, der in der Nacht zu Dienstag eingetreten ist, hat in Neu-Ulm große Verkehrsbehinderungen verursacht. Viele Telephondrähte waren durch den Schneedruck gerissen und kamen auf die Stromleitungen zu liegen. Als des Morgens die Arbeitsschiffe zur Arbeitsstätte begaben, fanden mehrere Personen den herabhängenden Drahten zu nahe und empfingen starke Schläge, daß sie zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Von den Umstehenden wagte es niemand, die Verunglückten anzufassen, die längste Zeit auf dem Boden liegen bleiben mußten. Die Dunkelheit erschwerte die Rettungsarbeiten. — Kiel: Neben Kiel raste gestern nacht ein verheerender Sturmschlag, der viel Unheil anrichtete. Alle Schiffverbindungen waren unterbrochen. Alle Umlauber der Kriegsflotte mußten in Kiel verbleiben. Ein türkischer Minenleger ist in der Außenjörde gestrandet. — Brunsbüttelkog: Bei dem Sturm in der vorletzten Nacht ist auf der Börse der Bagger „G. G.“ der Reederei Gebr. Goebel gesunken und gesunken. Der Kapitän mit Frau und zwei Kindern sind ertrunken. Ferner ist im Binnenhafen der Schlepper „Bulson“ gesunken. Von dem Schlepper „Gebr. Tohrs“, der mit zwei Überländer Lämmen nach Kiel fuhr, wird ein Sohn vernichtet. Der andere Lämm ist auf Grund geraten und durchgeschwommen. Infolge des hohen Wassers blieben die Schleusen des Kaiser-Wilhelm-Kanals von vorgestern abend bis gestern früh 9 Uhr geschlossen. — Wien: In einem

... Minn Kleinmuh künku Spur  
vorzüglich! Softeinrich und Molzaffus  
in Milf glockt will liebnu als  
minn Milf.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Unterzeichnungen!

The advertisement features a woman in a white apron and a large blue barrel labeled "Überall erhältlich". The central text reads:

**Rheinperle**  
Margarine  
ganz frisch vom Block  
in allen Geschäften.  
feinster  
Molkereibutter  
gleich.

Jürgens & Prinzen G.m.b.H., Goch (Rhld.)  
Fabrikanten der altbewährten Marke

**SOLO** Carlton

wurde früh wieder ein Nachwuchs mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Dies ist seit Sonntag der zweite Tod, der vermutlich von Obdachlosen an Hausdächern begangen wird, die ihnen den Eintritt in unbewohnte Neubauten verwehren. Von den Tätern fehlt in beiden Fällen jede Spur.

## Die Grabeskirche in Jerusalem.

Es. Das Osterfest naht, die Augen der Christenheit richten sich wieder nach der heiligen Stätte von Christi Tod und Auferstehung, über der sich heute als das eigentliche Osterheiligtum der Welt die Grabeskirche erhebt. Die Wissenschaft neigt immer mehr der Ansicht zu, daß der strenne Glaube, der die Höhepunkte der Passionsgeschichte an diese Stelle verlegt, mit der geschichtlichen Wahrheit übereinstimmt; aber auch ohne dies bliebe dies urale Gotteshaus die historisch bedeutsamste Kirche der Welt, bliebe das von der Christenheit seit mehr als 1½ Jahrtausenden verehrte Denkmal der Passion am Orte ihres Geschehens, auf des ersten christlichen Kaisers Besuch 300 Jahre nach dem Heilands Kreuzabode errichtet. Dieser heute ästhetisch so wenig befriedigende Bau stellt sich dar als das grobsartige Zeichen für die Dauer und den Sieg der Kirche, denn um sein anderes Heiligtum ist so heilig gerungen, so viel Blut vergossen worden. Mehrfach ist der Bau zerstört worden, und von dem ursprünglichen Werk Konstantins sind nur noch Reste vorhanden, bis im russischen Hospiz östlich von der Grabeskirche vor aller Augen liegen. Der jetzige Dom ist im wesentlichen von den Kreuzfächern mit Benutzung älterer Trümmer errichtet und am 15. Juli 1149 eingeweiht worden, freilich seitdem fastmehr verwest durch den Brand, den ein trauriger Armenier in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober 1808 verursachte, und durch die griechische Renovierung, die daraufhin erfolgte, verunkrautet. Welch traurige Veränderung dadurch mit dem alten Dom der Kreuzfächter vor sich ging, läßt die Schilderung erkennen, die Prof. Dolman vom Innern des Baues im Palästina-Jahrbuch entwarf: „hohe Wände mit lichtlosen Deffnungen hemmen nach allen Richtungen den Blick. Der vorhandene architektonische Schmuck, wenn man diese Bezeichnung brauchen darf, hat mit dem Stil der Kirche nichts gemein. Ein Gewirr von silbernen Lampen, unformliche Kerzen, unähnlich, schlaue Bilder, die nicht einmal einen Altertum besitzen, ein Geruch aus Weihrauchdust und menschlicher Ausdünstung gemischt, kein gedämpftes Licht, welches die Phantasie anregt, sondern ganz gewöhnliche Dunkelheit, in die das Tageslicht von der offenen Türke hineinblendet; alles vereinigt sich, um abzustoßen, die Andacht, die man gern hier hineinbrächte, nicht zu haben, sondern zu töten.“ Durch das Portal des südlichen Querschiffes — die andern Zugänge sind seit Saladius Zeit geschlossen — gelangt man an den arabischen Bänken, die hier das Schlüsselrecht der islamischen Regierung repräsentieren, vorüber, ins Innere der Kirche. 28 Stufen steigt man zum Golghafelsen hinan, auf dem drei Kapellen errichtet sind. An der nördlichen zeigt eine runde übergezogene Deckung die eigentliche Kreuzigungsstätte an; man sieht den gespaltenen Naturfels, der seine kloppende Wunde durch das Erdbeben bei Christi Tode erhalten haben soll. Eine Kapelle erhebt sich sodann über dem sog. Gefängnis Christi, dessen eigentliche Stelle im Souterrain des östlichen Klosters zu suchen ist und jetzt als Hühnerstall dient. Eigenartig sind die unterirdische Holzkapelle und die noch tiefer liegende Kreuzauftaufungskapelle. Im westlichen Teil der Kirche bezeichnet ein eingelassener Stern den Ort, der nach der Sage der Mittelpunkt der Erde sein soll. Die heiligste Stätte des Baues aber ist die Grabesruine, in der bereits die Kreuzfächter am 15. Juli 1099 nach der Eroberung von Jerusalem, barfüßig und in überchwenglichem Jubel, ihre erste Andacht am Grabe Christi verrichteten. Sie zeigt mit ihrer von 18 Plastern getragenen hochgeschwungenen Kuppel noch byzantinischen Charakter. Die Kreuzfächter haben an ihr, als sie ihre Domkirche bauten, nur so viel verändert, als nötig war, um die neue Kirche mit der alten zu verbinden. Freilich im Schmuck ist auch hier vieles verhüllt worden und ebenso in der Grabeskapelle selbst. Diese ist eine Kirche in der Kirche; durch die Engelskapelle, in der der Engel einst den Frauen die Auferstehung Jesu verkündet haben soll, führt eine niedrige Tür in die eigentliche Grabekammer, wo in einer Marmortruhe der Leichnam des Herren gezeigt haben soll. Die byzantinische Rotunde und der romanische Dom, die die Grabeskirche des lateinischen Königiums darstellen, sie sind heute zum größten Teil verdeckt durch den barocken Ungezimmac, mit dem ein Griech zu Anfang des 18. Jahrhunderts das altehrwürdige Denkmal verunkrautete. Erst wenn eine verständige Restaurierung diese Schandmale entfernt hat, wird sie wieder in alter Herrlichkeit und Pracht bestehen, als das von Morgenland und Alemiland gemeinsam errichtete Denkmal des aus dem Grabe entstandenen Erlösers.

## Aus der Welt der Frau.

Die Hochschule für Frauen in Leipzig wird so stark besucht, daß die Räume bedeutend erweitert werden müssen. In diesem Monat wird mit einem Neukurs begonnen, in dem vier Hörsäle und zwei wissenschaftliche Institute untergebracht werden sollen. Die gesamte Baumsumme für den Erweiterungsbau hat ein Förderer der Institution gestiftet.

Die Fortbildungsschulpflicht für Mädchen ist vom Ministerium von Sachsen-Weimar abgelehnt worden, da in dem Großherzogtum kein Bedürfnis besteht.

In der Zwangslösung der Berliner Photographen wurde die 24jährige Photographengesellin Margarete Ehrlisch in den Ausschuß für Lehrlingswesen und in die Prüfungskommission gewählt.

Die Frau in der Stadtgemeinde. Ueber dieses interessante Thema sprach fröhlich Frau Lindemann aus Stuttgart im Verein „Frauenwohl“ Groß-Berlin. Frau Lindemann wies darauf hin, daß die Stadtoberverwaltungen durch die Neuordnung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse vor neue Aufgaben gestellt seien und daß das ungeheure Wachstum der Städte soziale Schäden hervorgerufen hat, bei deren Befestigung die Frau helfen könne und müsse. Wir haben in Deutschland 48 Großstädte mit über 100.000 Einwohnern und werden darin nur noch von Nordamerika mit seinen Kleinstädten übertrifft. Die Menschen in den Städten würden, so meinte die Rednerin, bald untergehen, wenn der Volkskörper nicht Schutzlos gegen all die Schädigungen entkönnte. Diese sind: Selbsthilfe, Organisation, Gartenkäthe, Versicherungs- und Arbeitsschutzgesetz, vor allem aber die Arbeit der Stadtoberverwaltungen. Sie umfaßt die Sorge für Nahrung, Wohnung, Gesundheit der Bewohner, Jugendpflege, Erziehung, soziale Fürsorge. Die Kommune braucht dazu Kräfte aus allen Kreisen, sie darf die der Frauen nicht brach liegen lassen. Nach einer Umfrage der Zentralstelle Frankfurt a. M. sind bereits 12.000 Frauen größtenteils ehrenamtlich, zum Teil aber auch besoldet in der Kommune beschäftigt. Das erscheint auf den ersten Blick viel, ist aber sehr wenig, wenn man hört, daß zwar in 79 Städten Frauen in 120 Kommissionen sitzen, daß Deutschland aber 1300 Städte mit über 5000 Einwohnern hat, daß also 1221 Städte keine Frau in ihrer Verwaltung haben. Von den 48 Großstädten sind nur 30 Frauen in der Kommune wirkend und zumeist sitzen sie nur in einer Kommission. Charlottenburg und Schöneberg nehmen in der Heranziehung der Frauen einen Ehrenplatz ein. Berlin steht noch ganz zurück. Nur zur Wohnungspflege sollen jetzt einige Frauen herangezogen werden. Und doch gibt es so viele Gabriele, auf denen die Frau Expriessliches leisten und wo ihr Rat die Diskussion fruchtbare gestalten konnte, z. B. auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, Kinderfürsorge, Jugendfürsorge, Fürsorge für Alte, Sieche, Oldakose, Wohnungspflege, Arbeitsnachweis, Krankenhauskommission, in den Kommissionen für das Armenthemen und die Waisenpflege. Es ist zu hoffen, daß die Widerstände, die noch immer der Frauenarbeit im kommunalen Dienst entgegenstehen, allmählich abgeschafft werden. Mann und Frau sollen auch im öffentlichen Leben eine Ergänzung sein.

Die Modeausstellung. Am letzten Sonntag wurde in Berlin die zweite Modeausstellung eröffnet, die in Anbetracht der Jahreszeit völlig im Zeichen des Lenzes steht. Das bewirkt nicht allein die reizlichen Pflanzen- und Blumenarrangements, die über die ganze Ausstellung verteilt sind, vielmehr noch sind es die leuchtend bunten, fließenden Farben der heutigen Mode. Und wenn man die ausgefallenen Blüte so reichlich bei einander sieht, glaubt man vor einem rechten bunten Frühlingsfest zu stehen, aus dem uns keine Blüte besonders ansieht, sondern das deshalb ein so freudiges Bild gibt, weil soviele Blumen nebeneinander stehen. Man sah dort nichts, was man nicht schon in den Auslagen gesehen hätte, und die wenigen exquisiten Städe, nach denen man wie ein Paulus auf dem Meeresgrund fischt muss, verschwinden völlig in der Masse. Einiges Wissenswertes für die Hausfrauen? Doch, gemalte Stoffe sind das Modernste jetzt, ebenso perlengestickte, beide finden nicht nur bei Toiletten und Überwürfen, sondern auch bei Bösen, Taschen und Pompadours Verwendung. Die beliebteste Seide ist die Charneseseide und für elegante Wäsche die Metise-Seide. In Wäsche treibt man jetzt außerordentlich Luxus. Das Leinen und die Leinenstoffe werden immer mehr verbannt; dafür wählt man den schmiegsamen Wäschebatist, Seidenmull und zur Garnierung dünne, spinnenseitige Spitzen. Dabei verliert die Wäsche allerdings ihre alte Solidität, gewinnt aber an reizender Flanerie. — Bedauerlich bei der Ausstattung, die doch von deutschen Damen- und Konfektionsseidern ins Leben gerufen wurde, ist, daß man einen besonderen Ehrgeiz darin setzt, ihr eine französische Note zu geben.

## Wasserläden.

Wasser	Tier	Eier	Gilde																	
			Bud-	Was-	Was-	Was-	Was-	Was-	Was-	Was-										
weib	was-	was-	bud-	bud-	mit	merig	mit	Was-	Was-	Was-										
18.	+	10	+	35	+	23	+	37	—	7	+	40	+	45	+	70	—	27	+	4
19.	+	8	+	26	+	26	+	32	—	5	+	38	+	44	+	75	—	19	+	6

„Mutterfreude ist die reinste Freude“ sagt ein altes Wort, doch sollte jede Mutter davon denken, daß ihr neuer Beruf in erster Linie auch Pflichten auferlegt. Sie muß dafür sorgen, daß ihr Kind die richtige, zweckentsprechende Ernährung erhält, und wenn sie nicht selbst füttern kann, so muß sie zu einer künstlichen Ernährung greifen, die allen Anforderungen genügt. „Küche“ hat sich als Nährmittel für die kleinen Erdbebenker schon seit langem bestens bewährt, es ist nahrhaft und leicht verdaulich, wohlgeschmeckt und ausgiebig im Gebrauch; die Säuglinge Gedanken bei seiner Anwendung ganz vorzüglich.

Damen-Büsen  
sparte Neubüsen empfiehlt  
Ernst Mittag.

**Verlorene Brudertitel**  
mit 20 Mark Inhalt von  
Roteine 32 nach Postamt II.  
Dreieck. Abz. wird um Rückg.  
gebet. an Anton John, 2./32.

Für 26. März werden in  
der Nähe der 2. Abteil. 68  
auf 8 Wochen 1 Wohn- u.  
2 Schlafzimmer od. 2 Wohn-  
u. 2 Schlafzimmer möbliert  
gekauft. Offeren unter O R  
an die Ego. d. Bl.

Grüne Stein sucht 1. April  
leere heizbare  
Parterrestube.  
Off. u. UV an d. Ego. d. Bl. erb.

Lehrer sucht  
ein bezw. zwei  
möbl. Zimmer.  
Angebote mit Preisangabe  
umsoeb. unt. G G 100 hohing.  
nach Großenhain erbeten.

**Wohnung,**  
2 Stuben, Kammer, Küche  
u. Zubehör per 1. Juli von  
ruhigen Seiten gekauft. Off.  
mit Preisangabe unter L R  
in die Ego. d. Bl. erbeten.\*

Junger Kaufmann sucht  
zum 1. April er. ruhiges,  
möbliertes Zimmer  
möglich mit Mittagstisch.  
Nähe des Kaiser-Wilhelm-  
Platzes bevorzugt. Offeren  
mit Preisangabe unter O La  
in die Ego. d. Bl.

**Wohnung**  
m. hell. Werkstatt u. später  
**Laden** in Görlitz gekauft.  
Offeren unter O P 12 in  
die Ego. d. Bl.

Eine freundliche  
Überstube mit Zubehör  
zu vermieten  
Röderau, Georgstr. 31.  
**Wohnung** (Stube,  
Kammer, Küche) 1. Mai  
beziehbar. Hauptstr. 39, 3.  
**Wohnung**, 1. Juli beziehbar,  
z. verm. Nichtrik 24 g

**Wohnung,**  
1. Eig., 2 Stuben, 2 Kam.,  
Küche u. Zubehör ist 1. April  
zu vermieten.  
Striegler, Neuwied.

**Sehr schönes Logis**  
 sofort zu vermieten. April  
beziehbar. Neuwied 79g, 1.

**Eine Etage,**  
4 Zimmer, Kammer, Bad,  
Küche, Inventarset mit elektr.  
Licht, Garten und Zubehör  
per 1. April oder 1. Juli zu  
vermieten.

**Kloze, Fachhandlung,**  
Neuwied. Telefon 276.\*  
50 qm große helle  
**Werkstelle**  
mit Wohnung per 1./4. 13  
zu vermieten. Auskunft  
nur bei Bäcker, Rottla,  
Goethestr. 78, 1.

2 kleine Wohnhäuser  
mit Garten in Görlitz billig  
zu verkaufen.  
Offeren unter G G 13 in  
die Ego. d. Bl.

Verkauft oder verleiht  
meinen 4 jährigen, starken  
braunen

**Wollack,**  
173 cm hoch,  
sehr und sicher im Geschirr,  
ein- u. zweispännig gefahren,  
gegen ein älteres Pferd.

**H. Vogel, Robeln.**

1 Hundschiff. Rähmstielzle  
gut erhalten, zu verl.

Ganzl. 48, 1.  
Guterhalt. Kinderwagen  
zu verkaufen  
Gosicker Str. 31, 2, I.

**Teppiche,**  
jetzt sehr preiswert, bei  
Ernst Mittag.

**Billige  
Strümpfe,**  
Paar 20, 40 u. 60 Pf. bei  
Ernst Mittag.

**Jüngeres Mädchen,**  
welches schon bei besserer  
Herrlichkeit, nicht Stellung  
als besseres Stuben oder  
Haushäuschen. Bitte Off. u.  
M 8 100 Niels. Postamt 2.

**Ostermädchen**  
als Vermittlungs-Mutter gek.  
Große, kleinerer Str. 18, v.

**Frauen und Mädchen zu  
leichter u. Seidenstickerei**  
gekauft von Frieda Köpfer,  
Bismarckstr. 11, 1. r.

Ein verheirateter  
**Schirrmelder**  
mit guten Bezeugnissen, der  
gänzlich selbstständig ein kleines  
Gut bewirtschaften kann, nach  
Thüringen zum 1/4 gekauft.  
Au melde Bahnhofstr. 30, 1.

**Maurer**  
für Neubau Sieger,  
Poppitz, stellt ein  
**Haushälterin**.

Junger Haushälter  
zum 1. April gekauft.  
Runditorei Möbius.

**Unber. Vogt**, 35—40  
Jahre, sofort gekauft. Abz. u. G 35  
in der Ego. d. Bl. abzugeb.

Wegen Erkrankung des  
Lebigen suche zum sofortigen  
Antritt oder 1. April einen  
tüchtigen, zuverlässigen

**Großnacht**  
bei hohem Geh. Fischer, geb.

Eine neue Frisur!  
Spezial-Geschäft fertig. Blz.,  
Kinderkleid. u. Kleider errichtet  
überall. Bargeldzahlung erforderlich.  
Off. u. „Gefüllt“ an  
Dame & Co., Halle a. d. S.

Ordentliche Bierdes  
**Unspänner-Familie**,  
Wochenlohn 16 M., Jr. Sta-  
tion, per 1. April gesucht.  
Ritterant Kreisitz.

Unabhängiger, tüchtiger  
Mann als

**Wächter,**  
Wochenlohn 7,50 M., Jr. Sta-  
tion, per 1. April gesucht.  
Ritterant Kreisitz.\*

1 kleines Wohnhäuschen  
mit Garten in Görlitz billig  
zu verkaufen.

Offeren unter G G 13 in  
die Ego. d. Bl.

Verkauft oder verleiht  
meinen 4 jährigen, starken  
braunen

**Wollack,**  
173 cm hoch,  
sehr und sicher im Geschirr,  
ein- u. zweispännig gefahren,  
gegen ein älteres Pferd.

**H. Vogel, Robeln.**

1 Hundschiff. Rähmstielzle  
gut erhalten, zu verl.

Ganzl. 48, 1.  
Guterhalt. Kinderwagen  
zu verkaufen  
Gosicker Str. 31, 2, I.

**Teppiche,**  
jetzt sehr preiswert, bei  
Ernst Mittag.